

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

159 (11.7.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679949)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jähriger Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg., resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 159.

Oldenburg, Montag, den 11. Juli 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* Oldenburg, 11. Juli.

Die achtstägige Waffenruhe in Santiago ist beendet. Da die Spanier die Uebergabe der Stadt ablehnten, hat am Sonnabend Nachmittag nach Ablauf der dem Spanien von den Amerikanern eingeräumten Frist, der Kampf von neuem begonnen. Wie dem „B. L.“ gemeldet wird, wurde die Kanonade durch die Artillerie des Generals Shafter und die Flotte des Admirals Sampson nachmittags um 4 Uhr eröffnet und mit großer Intensität fortgesetzt. Das Bombardement der Stadt wird solange fortbauern, bis deren Kommandant die Kapitulation anbietet. So sind denn mit einem Schlage die Gerichte, die fast gleichzeitig von einem spanischerseits den Amerikanern angebotenen zehntägigen Waffenstillstande wissen wollten, außer durch die unvermeidlichen amtlichen Dementis auch durch die Ereignisse selbst widerlegt worden. Der endgültige Fall Santiagos kann nur eine Frage der Zeit sein. Vielleicht ist das Sternbanner bereits jetzt dort gehißt. Die Lage der Spanier ist jedenfalls eine unhaltbare. Nicht nur, daß, wie eine über London in der Nacht auf Sonntag eingetroffene Depesche zu melden weiß, die Amerikaner unter fortwährendem Feuer ihrer Feldgeschütze die Außenwerke von Santiago eingenommen haben, nein, auch sonst scheint es um die spanischen Truppen dort nicht allzu gut zu stehen. Die Zivilbehörden Santiagos haben die Stadt verlassen und sind zu den Amerikanern übergegangen. Sie werden sämtlich von den Amerikanern freundlich behandelt. Ihren Berichten zufolge sollen die Wirkungen der Belagerung schrecklich sein. Die Verluste der Spanier sind nach ihrer Angabe bedeutend höher als bisher angenommen wurde. Im Heere werden Stimmen laut, welche zeigen, daß die Uebergabe im spanischen Lager Fremde besitzt; ebenso sind der Erzbischof von Kuba, sowie die meisten Beamten für Uebergabe. Aber der General Toral, der an Stelle des Generals Pinars das Oberkommando führt, ist entschlossen, Widerstand zu leisten. Die Amerikaner haben die Spanier gänzlich eingeschlossen und von jeder Hilfe abgeschnitten. Da sich in der Stadt die Kunde verbreitet hat, daß die Amerikaner die gefangenen und verwundeten Spanier gut behandeln, so finden sich täglich im amerikanischen Lager Defektoren ein. Hinzu kommt ferner, daß von der Gestecke die Spanier keine Hilfe zu erwarten haben. Das Geschwader Camaras lief, auf der Rückreise nach Spanien begriffen, am Sonnabend wieder in den Grey-Kanal ein. Die zum Geschwader gehörenden Torpedojäger „Audaz“, „Proterpina“ und „Osama“ trafen am Sonnabend Abend bereits von Port Said in Messina ein. Wenn eine Washingtoner Meldung zutreffend ist, erhielt das Geschwader Watsons den Auftrag, nach dem Mittelmeer abzugehen, nicht um die spanische Küste zu beschießen, sondern um das zurückkehrende Geschwader Camaras abzufangen und zu vernichten. — Die Rückeroberung des Geschwaders Camaras erfolgte auf direkten Wunsch der Königin-Regentin. Der Admiral Paraisa wird mit dem in Cadix zusammengezogenen Geschwader die atlantische Küste, Camara mit seinem Geschwader die Mittelmeerküste verteidigen.

In Madrid war am Sonnabend das Gerücht verbreitet, Marshal Blanco habe gemeldet, daß Admiral Sampson ihm ein Telegramm sandte mit der Aufforderung, die spanische Armee solle binnen 48 Stunden Kuba räumen, anderenfalls würde das amerikanische Geschwader sämtliche Häfen der Insel beschießen. Blanco habe die Aufforderung in ablehnendem Sinne beantwortet.

Admiral Sampson glaubt, wie er dem Marinesekretär Long meldete, daß das spanische Panzerschiff „Cristobal Colon“ noch zu retten wäre, da es noch in gutem Zustande sei. Auch sei in gewissem Maße die Hoffnung auf Erhaltung der „Maria Teresa“ und der „Vizcaya“ berechtigt.

Die Verluste der Amerikaner in den Kämpfen am 1. und 2. Juli sind von General Shafter jetzt mitgeteilt worden. Danach sind 22 Offiziere und 203 Mann gefallen, 81 Offiziere und 1203 Mann verwundet, 79 Personen werden vermisst.

Ueber Friedensverhandlungen liegen sowohl aus Madrid als auch aus New York Meldungen vor. Der „New York Sun“ erzählt, daß Sagasta den englischen Votagaster in Madrid ersucht habe, sich zu erkundigen, welche Ausichten Friedensverhandlungen haben und welche Bedingungen Amerika vernünftig stellen würde. Der Votagaster Wolff, welcher auch die amerikanischen Interessen in Madrid vertritt, teilte die Anfragen Sagastas den englischen Auswärtigen Amt mit. Lord Salisbury befragte den amerikanischen Votagaster Gay in London. Gay steht nun in

Verhandlung mit der Regierung in Washington. — Der „Giberal“ in Madrid meldet, die Regierung sei durchaus zum Frieden entschlossen. Die Schwierigkeit bestehe in der Stimmung im Heere, das Nachsicht wolle. — Das Staatsdepartement in Washington versicherte jedoch am Sonnabend, es habe noch keinerlei Eröffnung betreffend den Frieden, weder eine direkte noch eine indirekte, erhalten.

Wie Madrider Blätter mitteilen, erklärte der Minister des Auswärtigen, Herzog Almodovar del Rio, keine Nacht zeige die Absicht, in der spanisch-amerikanischen Frage zu intervenieren, wenn die Vermittlung nicht durch die kriegführenden Staaten selbst beantragt würde. — In Uebereinstimmung damit wird dem offiziellen „Hamb. Korresp.“ aus Berlin gemeldet, daß irgend welche Schritte zur Einleitung von Friedensverhandlungen zwischen Spanien und Amerika bisher nicht erfolgt seien. Die neutralen Mächte warten Aufforderungen dazu seitens der Kriegführenden ab.

In Barcelona kam es am Sonnabend wegen der Provokation zu Ausschreitungen. Viele Frauen zogen nach dem Rathaus und verlangten Arbeit für ihre Männer. Die Polizei schritt ein und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor, nachdem einige Bäckereien geplündert worden waren.

Pariser Vorgänge.

* Oldenburg, 11. Juli.

Die neue Campagne für Dreyfus ist in Paris bereits wieder lebhaft in Fluß gekommen. Die Vorherjagungen, daß das Vorgehen des Kriegsministers in der Kammer die Aufdeckung der Wahrheit nicht hinanhaltend, sondern ihr nur dienlich sein und sogar erst den Beginn des eigentlichen Entscheidungskampfes im Fall Dreyfus entzünden könne, werden jähnel, als man geglaubt, bekämpft. Am Sonnabend hat Oberstleutnant Picquart an den Ministerpräsidenten Brisson folgenden Brief gerichtet, der im „Temps“ veröffentlicht wird:

Herr Ministerpräsident! Es hat bis jetzt nicht in meiner Macht gelegen, mich frei über die Schriftstücke auszusprechen, durch die man die Schuld von Dreyfus beweisen wollte. Nachdem aber der Kriegsminister, Herr Cavaignac, drei dieser Schriftstücke öffentlich von der Tribüne der Kammer verlesen hat, halte ich es für meine Pflicht, zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß ich in der Lage bin, vor jedem unabhängigen Gericht zu beweisen, daß die beiden aus dem Jahre 1894 stammenden Schriftstücke keinen Bezug auf Dreyfus haben können, und daß der Brief, der von 1896 datiert ist, deutlich alle Anzeichen einer Fälschung trägt. Es wird also abzuwarten sein, daß sich der Kriegsminister in seinem guten Glauben hat über-rumpeln lassen, und ebenso alle diejenigen, die an den Wert der beiden ersten und an die Echtheit des dritten Schriftstücks geglaubt haben. Georges Picquart.

Dieser Brief veranlaßt in den Wandelgängen der Kammer große Aufregung. Man glaubt, er werde eine neue Interpellation nach sich ziehen. In der Pariser Presse hat die Auslassung Picquarts am Sonntag den Gegenstand bestiger Erörterungen. „Intranfigent“ sagt, das Anerbieten Picquarts sei der reine Egoismus und bedeute eine grobe Verleumdung des Kriegsministers. „Figaro“ führt aus, er sei nicht dafür, daß gegen Picquart außerordentliche Maßregeln getroffen werden, aber Picquart gehe doch zu weit, und die ganze Kraft der bestehenden Gesetze müsse gegen ihn zur Anwendung gebracht werden. Der „Gaulois“ berichtet, die Regierung beabsichtige, Picquart verhaften zu lassen. „Aurore“ sagt, das radikale Kabinett werde hoffentlich seinem Programm treu bleiben und das Licht nicht nochmals unter den Scheffel stellen, um Eierbärg zu retten.

In Bezug auf die Erklärung Cavaignacs sind die Blätter sich darin einig, daß sie erklären, die Dreyfussache, weit entfernt, beendet zu sein, beginne eigentlich erst jetzt. Die Dreyfuss feindlichen Blätter verlangen die strengsten Maßregeln gegen die Führer der Dreyfuss-Partei, die sich nicht entschlossen seien, die Campagne fortzusetzen.

In dem Verleumdungsprozeß der Schreiberhauer-Verständigen gegen Zola und den Herausgeber der „Aurore“ verurteilte das Richterpolizeigericht am Sonnabend das Urteil. Zola wurde zu 2000 Franks Geldstrafe und 15 Tagen Gefängnis unter Anwendung des Gesetzes über den Strafausschuss verurteilt. Ferner wurden Zola und der Herausgeber der „Aurore“ solidarisch zur Befriedigung des Urteils in zehn Zeitungen und zur Zahlung von 5000 Franks Schadenersatz an jeden der drei Schreiberhauer-Verständigen verurteilt.

Inzwischen werden auch die parlamentarischen und politischen Kreise Frankreichs bereits durch eine neue Aufsehen erregende Affäre, die den früheren Arbeitsminister Turrel betrifft, in Erregung versetzt. Die Kammer hatte am Sonnabend die Wahl Turrels zum Deputierten zu prüfen. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Deputierte De Herisse,

daß Turrel doppelt unwürdig sei, das Mandat zu behalten. Turrel habe seine Ministerstellung dazu benutzt, aus den geheimen Konduitenlisten des Kriegsarchivs Material zur Diskreditierung seines Gegenkandidaten, des früheren Offiziers Verlot, zu schöpfen. Unter Benutzung dieses Materials habe Turrel einen in der Nordonner Lokalpresse erschienenen Artikel verfaßt, in dem er aus-führte, Verlot habe, bevor er nach Tunis abgehen sollte, Kanonenfieber bekommen und einen Urlaub erwirkt, eine Beschuldigung, die später der General Tonjole entkräftete. Vor der Wahlkommission gab Turrel sein Ehrenwort und schwor beim Grabe seiner Mutter, auf diesen Artikel keinen Einfluß genommen zu haben. De Herisse verschaffte sich aber das Konzept von Turrels Hand und legte es der Kommission vor. Turrel mußte nun seine Handschrift anerkennen. Bevor er heute die Tribüne bestieg, rief der Deputierte Lagasse ihm zu: „Verlassen Sie den Saal, bevor wir Sie hinausweisen!“ Nach peinlichster Stille stammelte Turrel Entschuldigungen und schloß damit, er wolle seinen Fehler dadurch sühnen, daß er die Annul-lierung seiner Wahl selber beantrage. Die Wahl wurde denn auch annulliert. Sie ist die erste, die für un-gültig erklärt worden ist. Der Vorfall rief große Anregung in der Kammer hervor. In den Wandelgängen der Kammer wurde auch das Verhalten des ehemaligen Kriegsministers Villot scharf kritisiert, da dieser Turrel die Konduitenliste des Majors Verlot verschafft haben soll.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat am Freitag mehreren Offizieren des norwegischen Kriegsschiffes „Harald Haarfager“ Orden und den Landeuten, die bei der Auffindung der Leiche des verunglückten Leutnants v. Gahrne sich beteiligt, Geschenke über-reicht. Am Donnerstag konnte der Kaiser wegen des schlechten Wetters das Schiff nicht verlassen. Am Sonnabend trübte trotz der Kaiser in Bergen ein. Freitag herrschte gutes Wetter. An Bord alles wohl.

— In Altona fand am Sonnabend Nachmittag die feierliche Enthüllung des Denkmals des Fürsten Bismarck statt. An den Fürsten Bismarck wurde ein Guldenelegramm geschickt, worauf alsbald folgende Antwort eintraf: „Friedrichshagen, 9. Juli. Ich bitte Sie, geachteter Herr Oberbürgermeister, meinen Herrn Mitbürgern mit meinem herzlichsten Dank für die hohe Auszeichnung, die Sie mir erwiesen haben, meine wärmsten Wünsche auszusprechen für das fernere Gedeihen der Nachbarschaft, der als Bürger angehören ich die Ehre habe. v. Bismarck.“

— Nach der „Post“ werden in der Armee drei Telegraphenbataillone gebildet werden.

Der deutsch-chinesische Vertrag über die „Pachung“ von Kiautschou zeigt in der chinesischen Veröffentlichung zwei Abweichungen von der deutschen Fassung: Nach der „Pekingers Staatszeitg.“ ist im Pachgebiet im Um-freie von 50 Kilometern um die Kiautschoubucht nicht bloß, wie die deutsche Publikation besagt, der „freie Durch-marsch“ deutscher Truppen zu jeder Zeit gestattet, sondern der Kaiser von China hat sich damit einverstanden erklärt, „daß deutsche Truppen jeder Zeit, sobald der deutsche Kaiser es wünscht, von dem erwähnten Territorium Besitz ergreifen“. Die deutsche Veröffentlichung stellt ferner am Schluß eine Verständigung über die Zollgrenze und Zollvereinnahmung in Aussicht; in der chinesischen dagegen heißt es: die deutschen Behörden sollen sich jeder Einmischung in die Geschäfte der an das Pachgebiet angrenzenden Provinzialverwaltungen enthalten.

— Der ständige Ausschuß des deutschen Land-wirtschaftsrats trat am 28. und 29. Juni d. J. in Dresden zu einer Sitzung zusammen. An dieser nahmen 22 Herren teil. Zur Abänderung der Erntestatistik empfahl der Ausschuß, daß anstelle der bisherigen vorläufigen Ernteschätzung im Oktober und November des Erntjahres und anstelle der bisherigen definitiven Entermittelung im Laufe des Winters nur eine einmalige frühzeitige Er-mittelung stattfinde. Als Erhebungsorgane für die einmalige Ermittlung sind die Saatenlands-Berichterhalter in Aussicht zu nehmen. Die Ermittlung der Anbauflächen ober der jährlichen Anbauveränderungen soll im Juni jeden Jahres gemeindeweise stattfinden. Außerdem empfahl der Ausschuß, daß noch vor dem Ablauf der Handelsverträge eine all-gemeine Erhebung über die Bodenbenutzung im deutschen Reich stattfinde. Auch eine staatliche Erhebung über den Holz-bestand im deutschen Reich wurde vom Ausschuß erwogen. — Hinsichtlich der Fleischschau erklärte sich der Ausschuß für die reichsgesetzliche Einführung der obligatorischen Fleischschau mit gleichzeitiger reichsgesetzlicher Regelung der Kontrolle über

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Blüthner und Ant. Baruffe, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Töhlmann. Bremen: Hermann E. Schlottmann, B. Scheller

die Einfuhr ausländischen Fleisches, ausländischer Getreide und Fleischpräparate, ferner für die landesgesetzliche Regelung der Schlachthausverwaltung und der Fleischpreise. — Ueber die gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Handelsbühnen, Kraftstuttermitteln und Saatgut beschloß der Ausschuss: Da der Erfolg eines Gesetzes gegen die Verfälschung von Düngemitteln, Futtermitteln und Sämereien im Interesse der Landwirtschaft nach wie vor dringend notwendig erscheint, ersucht der hiesige Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsrats den Herrn Reichsminister, baldigst eine Gesetzesvorlage einbringen zu wollen.

— Pastor Witte schreibt in einer Verichtigung der „Evangelischen Kirchenzeitung“: Er habe gegen das Urteil des Potsdamer Landgerichts in seinem Prozeß gegen Stöcker noch Revision eingelegt.

— Das Oberverwaltungsgericht hat am Sonnabend die Klage der Berliner Stadtverordnetenversammlung auf Aufhebung der Verfügung des Oberpräsidenten, welche die Niederlegung eines Kränzes am Grabe der Märzgefallenen durch eine Deputation der Stadtverordneten inhibierte, als unbegründet zurückgewiesen. Das Gericht erklärte, daß es den Standpunkt der Regierung teile; die Veranstaltung des Kränzens durch den Oberpräsidenten auf Grund des § 17 des Justizministergesetzes sei zu Recht erfolgt. Es habe sich bei jenem Beschlusse der Stadtverordneten weder um die Wahrung eines lokalen noch eines städtischen Interesses der Gemeinde, sondern um eine allgemeine politische Kundgebung gehandelt, wie das auch die Vorgänge in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 17. März ergaben.

Österreich-Ungarn.

Gegen die bei dem Anschlag gegen das Leben des Kaisers beteiligten Arbeiter Müllitz, Hartmann und Kovacs wurde am Sonnabend laut Gerichtsbeschluss die Anklage wegen Hochverrats erhoben. An der Begründung des Beschlusses wird hervorgehoben, daß die Angeklagten gegen Ende des Jahres 1897 oder Anfang 1898 sich verbündet hätten zum Zwecke der Ermordung des Kaisers durch Dynamit.

Frankreich.

Die französische Regierung teilte der Fiskale der Ottomankbank in Paris mit, sie solle auf Rechnung der französischen Reklamation betreffend die Schadloshaltung französischer Staatsangehöriger für Verluste während der armenischen Verfolgung 1,200,000 Frks. von der am 10. Juli fälligen letzten griechischen Kriegsschadensrückzahlung zurückhalten. Die Fiskale hat Kenntnis von diesem Schritt, doch zweifelt sie daran, daß die französische Regierung zu dieser Maßnahme, deren Geschäftlichkeit bestritten werden kann, greifen werde. Bisher antwortete die Fiskale auf die diesbezüglichen Schritte der verschiedenen Regierungen nicht. Der amerikanische Gesandte machte gleichfalls neuerlich Vorstellungen in Bezug auf ähnliche Reklamationen von Seiten Amerikas.

China.

Nach einer Depesche aus Canton nahmen die Aufständischen Mönche (?) und Tien-pai und umzingeln jetzt Buchenhsin in der Provinz Kwantung. Viele Tien-beamen sind getötet. Es heißt, die Lage in Wutschau sei kritisch; viele wohlhabende Eingeborene flüchten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat am 11. Juli 1898 folgende Verfügungen erlassen: Der Kaiser hat am 11. Juli 1898 folgende Verfügungen erlassen: Der Kaiser hat am 11. Juli 1898 folgende Verfügungen erlassen:

Obenb., 11. Juli.

* **Vom Hofe.** Ueber den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs in Drake am Sonnabend wird uns von dort gemeldet:

Nach 12 Uhr traf Se. K. H. der Großherzog mit der Dampfbarasse „Sirene“ beim Nordende des alten Biers hierher. Ein Herd der hohe Gast das Boot in Begleitung des Herrn Oberbaupflichters Meentzen-Bohlen, der ihn von Geseimünde abgeholt hatte. Die Schiffe der Hochsee, wie Herr Amtshauptmann Dabelius, Ober-Postinspektor Hoyer, Bürgermeister Schumacher, Hafenmeister Bedelius, die Gefolgten u. a. begrüßten Sr. Königl. Hoheit. Bei der Landungsbrücke hatte sich die Schiffsjungend aufgestellt, welche dem Landesherrn begeistert zujubelte. Der Großherzog begab sich zunächst über den alten Pier nach der neuerbauten Verlängerung desselben. Auf dem alten Pier hatten der Kriegerverein, der Schützenverein und der Marineverein Besatzung mit ihren Fahnen zur Begrüßung aufgestellt. Der Kaiser intonierte die Nationalhymne. Der Kaiser richtete an die Meldung machenden Vorstände der Vereine huldvolle Worte und bewunderte besonders die neue Fahne des Marinevereins. Alsdann wurden die Bannanlagen besichtigt. Darauf begab sich der Großherzog zu Fuß über die Hafeneinfahrt nach dem „Victoria-Hotel“, wo der vierpännige Wagen seiner wartete. An der Straße hatten sich die Vereine und Schulen zur Spalierbildung wieder aufgestellt, und unter brausendem Getöse und Blumenregen der Schützinnen erfolgte die Abfahrt durch die Breitenstraße nach Alstedde. Der Besuch hatte etwa eine Stunde gedauert. Ueber den Bau und die ganze Pflanzanlage sprach der hohe Herr mehrfach seinen Beifall aus.

Wie uns aus Wildeshausen und Delmenhorst berichtet wird, gedankt S. K. H. der Großherzog nunmehr morgen, Dienstag, die Besichtigung der neuen Bahnstrecke Wechta-Wildeshausen-Delmenhorst vorzunehmen. Das Programm der Fahrt ist das ursprüngliche geblieben. Der Großherzog wird danach am Dienstag Mittag 1 Uhr 2 Min. auf dem Wildeshauser Bahnhof eintreffen und um 3 Uhr nach Delmenhorst weiterfahren. Wir wir hören, wird S. K. H. Hoheit von den Ministern Janßen, Flor und Heumann und vom Oberhofmarschall Graf von Seiburg begleitet sein. Die Ankunft in Delmenhorst findet gegen 4 Uhr nachmittags statt. S. K. H. die Frau Großherzogin fährt am Donnerstag von Würzburg nach Alstedde zurück. Die erbgroßherzoglichen Herrschaften werden im dortigen Schloss Wohnung nehmen. Voraussichtlich wird auch der Erbprinz um diese Zeit von Rosenfeld nach Alstedde zurückkehren.

* **Ordensverleihungen.** S. K. H. der Großherzog hat verliehen 1. das Ehrenkreuz I. Klasse dem Königlich Sächsischen Schlossverwalter Reuter, 2. das Ehrenkreuz III. Klasse dem Königlich Sächsischen Hofkassier Gausch und dem Königlich Sächsischen Kutscher Schilling, sämtlich in Dresden.

* **Personalnachricht.** Für die Dauer einer einmonatlichen Verurlaubung des Hauptmanns Vöbeler vom 11. Juli d. J. an, ist mit der Vertretung desselben beim Großherzoglichen Amte Babel, soweit erforderlich, der Amts-assessor Tappenberg in Oldenburg beauftragt.

* **Während der Tage des Kaisermandats** vom 1. — 4. September werden die oldenburgischen Regimenter in folgenden Ortschaften Quartiere beziehen: Oldenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 91: der Stab in Wilsfel, vom 1. Bataillon 3 Kompanien in Döhren, 1. Komp. in Bemerode, vom zweiten Bataillon 2 1/2 Komp. in Wilsfel, 1 1/2 Komp. in Laaghen. Vom 3. Bataillon 1/2 Komp. in Devese, 1 1/2 Komp. in Hemmingen, 1 1/2 Komp. in Arnum, 1/2 Komp. in Wilsenburg. Die erste Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 26 wird in Neßien einquartiert. Oldenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 19: der Stab in Lind, die 1. Eskadron in Zimmer, die 2. Eskadron in Belber, die 3. Eskadron in Lind, die 4. Eskadron je zur Hälfte in Davenstedt und Bornum, die 5. Eskadron in Baderstedt. Der Stab der 37. Infanterie-Brigade bezieht in Hannover Quartier.

* **Der geplante „preussische Landesreiterverband“** wurde am Sonnabend in Weisenfeld endgültig gegründet. Zum Vorsitzenden wurde General von Spitz gewählt.

* **Die Großherzogliche öffentliche Bibliothek** ist vom 18. Juli bis zum 15. August d. J. geschlossen.

* **Wohnwechsel.** Die Sommerwohnung „Zum Müggentuch“ ist durch Kauf an Herrn Mübbeck am Markt übergegangen. Herr Mübbeck beabsichtigt das Lokal durch Um- und Neubauten zu vergrößern. Die bisher von Mübbeck gepachtete Varieté-Wirtschaft am Markt wird am 1. November von dem Sohn der Wm. Varieté übernommen und weiter geführt.

* **Das Regesfeld im Linderhof** hat seinen Anfang genommen. Trotz des wenig günstigen Wetters war die Beteiligung an Regeln ziemlich reg. Außer Regeln waren auch auswärtige Regler. Gelegt wurde auf fünf neubehauenen Bahnen und zwar auf einer Preiss-, Herules-, Duerenturms-, Tageskonturen- und Parabelbahn. Ganz besonders regte war das Regesfeld auf der Parabel- und Tageskonturenbahn. Abgelegt wurden im Ganzen etwa 600 Karten. Das Resultat des Regesfelds war bis jetzt nicht sonderlich günstig. Das beste Resultat war am ersten Regesfeld auf der Parabelbahn 46 Hols in 8 Bahren, auf der Tageskonturenbahn 32 Hols in 4 Bahren, auf der Duerenturmsbahn 21 Hols in drei Bahren, während auf der Tageskonturenbahn der 1. Preis von ca. 17 Mt. auf 23 Hols fiel, der 1. Preis auf der Parabelbahn ist auf 10 Mt. festgesetzt. Um den Preis um die Preise auf der Tageskonturen- und Duerenturmsbahn wird noch zwei Tage gelagert. Hoffentlich ist das Wetter heute und morgen dem Ziele günstiger, da noch auswärtige Regler ihre Teilnahme an demselben ausstehen lassen.

G. Der Klub der Oldenburger in Hamburg beging am Freitag Abend die Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs in den festlich dekorierten Sälen der „Alsterburg“ zu Hamburg. Bereits am frühen Morgen wachte zur Feier des Tages von den Zinnen der „Alsterburg“, dem Klublokal, die oldenburgische Fahne. Bereits gegen 8 Uhr abends füllte sich der Saal mit Mitgliedern und Gästen, worunter sich auch die Kreisverordneten des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, sowie eine stattliche Anzahl von Damen befanden. Nachdem das Fest durch einige Musikproben eingeleitet worden, eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Prokhor, den offiziellen Teil. Nunmehr ergriff der Herr Präsident Dr. Lehmann das Wort zu einer längeren, so recht von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Rede, worin er betonte, daß jeder Oldenburger sich stolz fühlen müsse, einen solchen von Gott begnadeten Landesfürsten zu besitzen, der stets für sein Volk eingetreten sei, der es bis heute verstanden habe, sich die Liebe aller seiner Unterthanen, aller seiner Oldenburger, auch wenn sie ferne von ihrer Heimat wohnen, zu erwerben. Ganz besonders stolz und erheitert könne auch der Klub darauf sein, daß ihn der Großherzog erst vor kurzem durch die Verleihung seiner Wüste ausgezeichnet habe. Redner schloß in der Hoffnung, daß es dem Großherzog vergönnt sein möge, noch recht lange die Zügel der Regierung zu führen zum Heil und Segen des ganzen Volkes, und forderte die Anwesenden auf, mit ihm gemeinsam einzustimmen in den Ruf: „S. K. H. der Großherzog, unser vielgeliebter Landesherr, er lebe, hurra!“

In demselben Augenblicke hob sich der Vorhang und die Wüsten S. K. H. des Großherzogs und des Erbprinzen, (letztere war erst gegen 3 Uhr nachmittags angekommen) umgeben von frischen Grün und Blumen, boten sich den Anwesenden dar. Ein nicht endenwollender Jubel durchbrauste alsdann den Saal, worauf die oldenburgische Volkshymne stehend gesungen wurde. Gleich darauf wurde dem Großherzog ein Huldigungstelegramm überreicht. Hierauf begannen die einzelnen Aufführungen; sie alle zu nennen würde zu weit führen. Es möge genügen, daß wir konstatieren, daß ganz besonders das Stück „Im Gasthaus zum drögen Hosen“, welches von allen Mitwirkenden ganz vorzüglich gespielt wurde, die Aufmerksamkeit aller Anwesenden in lebhafteste Bewegung setzte. Ganz besonders gefiel unser Aneupwirt „Jumbo“, der die Rolle des Wirtes zu spielen hatte. Im weiteren Verlaufe des Festes brachte Herr Taden den Damen ein Koch. Herr Geisler gedachte in warmen Worten unseres Kaisers, worauf Herr Seiderer das Wort ergriff und den Klub feierte, der es verstanden habe, sich in der kurzen Zeit seines Bestehens in ganz Hamburg einen achtunggebietenden Platz zu sichern. Der junge Verein sei heute mit einem Programm an die Öffentlichkeit getreten, welches ihm zur Ehre gereiche, und um das mancher ältere Verein ihn beneiden könne. Im Auftrage sämtlicher Gäste spreche er seinen herzlichsten Dank aus für die genussreichen Stunden, die er im Kreise einer vergnügten und heimatsgetreuen Schar von Männern verbracht habe.

Nach Schluß des offiziellen Teiles trat nun der Tanz in seine Rechte, der denn auch bis zum anderen Morgen anhielt. Alle Teilnehmer nahmen beim Schluß das Gefäß mit nach Hause, veranlagte Stunden verließ zu haben. Zum Schluß sei noch des Klubwirts, Herrn Hannemann, gedacht, der den Verein nach Kräften in jeder Weise unterstützte; Speisen und Getränke waren vorzüglich und preiswert. Ueberhaupt kann allen Oldenburgern, welche Hamburg besuchen, dieses Lokal nur empfohlen werden. Allen lieben Oldenburgern und Fremden, welche an diesem Tage dem Verein gefolgt haben, durch Vorträge oder sonstige Unterstützungen das Fest zu verschönen, gebührt herzlichster Dank. Am Sonnabend Abend ging an den 1. Schriftführer ein Danktelegramm von S. K. H. dem Großherzog ein, worin Höflichkeit dem Klub der Oldenburger für die ihm überlieferten Glückwünsche seinen herzlichsten Dank ausdrückt. — Während des Festes erklärten noch einige Herren ihren Eintritt in den Klub, jedoch derselbe jetzt die Zahl von 100 Mitgliedern erreicht hat.

* **Ueber die Abteilung „Schweine“** auf der Dresdener Ausstellung entnehmen wir einem Berichte der „Wel.-Ztg.“ folgende Stellen: „Die Abteilung Schweine umfaßte über 400 Tiere, von denen der dritte Teil weiße Schweine in ausgeprägtem englischen, d. h. englischen Typus waren; außerdem waren etwa 50 schwarze Schweine in ausgeprägtem Berkshire-Typus, ungefähr 100 veredelte Landschweine, ca. 40 Meißner Schlag und außerdem etwa 30 Winterweiden mit Ferkeln am Plage. In den letzten Jahren sind eine Reihe von Hochzuchtigen bei uns aus der Erde geschossen; vielleicht wurden die Schweine in den letzten Jahren besser bezahlt, und die Mastung war eine lohnendere. Wir glauben aber nicht, daß viele neue Züchter ihre Rechnung dabei finden, denn der Bedarf an edlem Zuchtmaterial steigt nicht in dem nötigen Verhältnis; dazu kommt, daß die alten bewährten Züchter, wie z. B. Witten-Schwarzen, Brauer-Tenover, sich einen Ruf im In- und Auslande erworben haben, wie es wenigen gelingen dürfte. Ihre langjährigen Verbindungen mit England haben es den genannten Züchtern leicht gemacht, die nötigen Blutausfärbungen ihren Herden zuführen zu können. Eine Folge des letzteren Umstandes ist auch der, daß z. B. eine größere Zahl deutscher Hochzuchtigen ihre Eier diesen Züchtern entnehmen. Mit welcher glücklicher Folge manche Züchter Sauerländer Blut verwenden, hatten wir mehrfach Gelegenheit auf den Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (Stuttgart, Hamburg und wieder hier in Dresden) zu beobachten, wo die diesbezüglichen Eier und deren Nachkommen der Zucht von Witten-Schwarzen, resp. Meyer-Friedrichs wertig die ersten, resp. Siegerpreise erhielten. Witten-Schwarzen scheint das Ausstellen nicht mehr nötig zu haben, da wir ihn in Deutschland wenig mehr ausstellen sehen. Brauer-Tenover hatte dagegen sechs gute Tiere am Plage und erntete damit auch die wohlverdiente Anerkennung. Ferner waren von Witten-Schwarzen, Martensen-Wieden, Pösch-Markischen, einigen Genossenchaften vorzügliche Tiere, namentlich englischen Schlagen angehörig, vorhanden.“

z **Ein sehr empfindlicher Verlust** hat den hiesigen Schlachter M. betroffen. Derselbe war am Freitag Nachmittag zum Schlachthof gefahren. Raun hatte er sich dort vom Pferde entfernt, als dieses plötzlich auf und davon ging und in lautenem Galopp mit dem Wagen aus dem Thore hinausjagte. Es schien erst, als ob es direkt in die Hunte jagen wollte; doch wußte es den Wagen noch herumzubringen, wobei jedoch das ganze Oberteil auf die Straße flog. Zum Glück war niemand auf dem Wagen, sonst hätte das Unglück schlimme Folgen nach sich ziehen können. Sodann konnte es unaufhaltsam der Stadt zu. Einen Augenblick vorher hatte der Schlachtereimer K. ebenfalls den Schlachthof verlassen, um mit seinem Wagen nach Hause zurückzufahren. Wenn ihn nicht ein Solbat auf die ihm von hinten drohende Gefahr aufmerksam gemacht hätte, so wäre er derselben keineswegs entgangen; so konnte er noch gerade zur rechten Zeit zur Seite lenken. So gelangte der Durchgänger bis zum Hause des Wirts Wilmann am Steu. Da sich das Pferd beim Lauf immer mehr in der Leine verstrickte, hatte, schlug es hier plötzlich zu Boden. Man hob es sofort auf, doch war es nicht imstande zu gehen. Der sofort hinzugerufene Tierarzt konstatierte einen Knochenbruch, infolgedessen das Pferd, ein schönes Tier, leider gleich getötet werden mußte.

* **Unfug** wurde von jungen Leuten vor einigen Nächten auf dem Marktplatz getrieben, u. a. sind an dem monumentalen Brunnen Beschädigungen ausgeübt, welche am Sonnabend von Handweibern wieder ausgebessert wurden. Hoffentlich sind die Missethäter abgefaßt und bestraft worden.

† **Overßen, 10. Juli.** Die nachträglich gestern und heute von verchiedenen hiesigen Vereinen veranstalteten patriotischen Festlichkeiten zur Geburtstagsfeier S. Kgl. Hoheit des Großherzogs verliefen durchwegs zur Zufriedenheit der Teilnehmer. Namentlich dürfte dies von der Wagenpartei des Kriegervereins der Landgemeinde Oldenburg zurechnend sein. Vor schon an und für sich die Tour durch Wald und Feld viel Interessantes, so sollte sich die Stimmung der Teilnehmer noch bedeutend erhöhen, als man am Ziel angelangt war, wollest der Kriegerverein Gewand bei Herrn Gastwirt Schröder aufgestellt genommen hatte und die Ausflügler mit Musik empfing. Nachdem man sich relaxiert hatte, wurde der Wettermarsch unter den Klängen der Musik nach dem Festlokal des Herrn Mügge angetreten, wollest man alsbald bei dem veranstalteten Kommerz in eine äußerst gemüthliche Stimmung geriet und durch Toaste u. i. w. den Tag noch besonders feierte. Ein Kränzchen schloß die Feier. Das eingetretene regnerische Wetter mochte indessen zum Aufbruch. Gegen 10 Uhr abends langten die ersten Wagen hier wieder an. — Auch der Kommerz des Klub „Deon“ im Vereinslokal am Sonnabend Abend verlief äußerst geistig und wurde durch Neden und Toaste auf Pflicht und Land gewürzt. — Desgleichen hatte der Kriegerverein Overßen nach Schluß der stattgefundenen Vereinsversammlung eine kleine Feier bei Herrn Gastwirt Arend (Werberhof) veranstaltet.

w **Wardenburg, 9. Juli.** Das den Erben des verstorbenen Schmiedemeisters Joh. Weyers hier gehörige Immobilien

soll am Montag, den 18. Juli, nochmals zum Verkauf auf-
geboten werden. In dem Hause ist seit langen Jahren das
Schmiedehandwerk mit bestem Erfolge betrieben worden, und
es wäre wünschenswert, daß sich hier wieder ein Schmied
niederlassen würde. Das Haus hat für einen Handwerker
eine außerordentlich günstige und vortheilhafte Lage, da es im
Mittelpunkte des Kirchhofes und an einer Hauptstraße liegt.
Ein ehlicher, fleißiger Schmied würde hier jedenfalls sein
gutes Auskommen haben. Wir können daher den Ankauf der
Stelle bestens empfehlen.

f. Barcl, 9. Juli. Der Kriegerverein „Kamerad-
schaft“ hielt gestern im Hotel Schilling seine Monats-
versammlung ab. Nach Erledigung des offiziellen Theils fand
anlässlich des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs ein
sehr gemütlicher Kommerz statt. Der den Vorsitzenden ver-
tretende Schriftführer Kamerad Janßen eröffnete denselben
durch eine ferner Anrede, welche mit einem begeisterten
Hoch auf den Großherzog endete. Darauf wurde das Lied
„Gott dir, o Oldenburg“ gesungen. Kamerad Heinen brachte
ein Hoch auf den Kaiser aus. Pastor Groop hielt eine
schwungvolle Rede, in welcher er u. a. der alten Veteranen
von 1848 gedachte. Auch im Kampfbewusstsein u. Krieger-
verein fand eine Geburtstagsfeier statt. Der Vorsitzende
des Vereins, Herr Schöndorff, hielt eine Anrede, welche
mit einem Hoch auf den Großherzog endete.

g. Delmshorst, 10. Juli. Der Geburtstag unseres
Großherzogs ist auch hier in würdiger Weise gefeiert
worden. Am Freitag Abend hatten der Kriegerverein und
der Schützenverein im Schützenhof einen Kommerz veran-
staltet, zu welchem alle hiesigen patriotischen Vereine und
Bürger eingeladen waren. Der große Saal war vollständig
besetzt. Herr Bürgermeister Winkbrock hob die Tugenden
und großen Verdienste unseres Großherzogs hervor, Herr
Dr. Henning wies in trefflichen Worten auf den Schütz-
herrschaft des deutschen Reiches hin, Herr Altkar Sinnenmann
erinnerte an die Verdienste der Veteranen. Im Anschluß an
seine Worte wurde acht anwesenden Veteranen die Centenar-
medaille überreicht, und ihre Brust von Damen mit denselben
geschmückt. Nachdem das Hoch auf die Veteranen, denen am
Vorabend ein Platz eingeräumt war, verlesen, tollte Herr
S. Mey noch in humoristischer Weise auf die Damen.
Chorlieder und Vorträge hiesiger Männergesangsvereine trugen
wesentlich zum Gelingen des Festes bei. — Heute wurde
hier ein Gewerkschaftsfest gefeiert. Der Festzug bewegte
sich vom Bahnhof durch die Stadt nach dem Festplatze auf
einer Weise in Disziplin. Morgen wird das Fest fortgesetzt.
Der Regen nahm heute den ganzen Tag sein Ende.

U. Aus dem Zeverland, 9. Juli. Im Hooftel
ereignete sich gestern Abend ein betrieblicher Unfall. Anlässlich
der Geburtstagsfeier unseres Großherzogs wollten mehrere
Herren ihrer patriotischen Gesinnung durch Vollerziehung
Ausdruck geben. Beim Neuladen hatte man jedoch die Un-
vorsichtigkeit begangen, das Rohr des Böllers nicht zu
reinigen. Während des Ladens ging plötzlich der Schuß los
und brachte zwei Personen erhebliche Verwundungen bei.
Der eine wurde das Gesicht durch schredliche Brandwunden
entstellt, während der andere der Dammern der einen Hand
abgerissen wurde. Beide mußten sich in ärztliche Be-
handlung geben.

o. Brate, 10. Juli. Der Männer-Gesangverein
aus Bremen in einer Stärke von ca. 300 Personen machte
gestern per Dampfer „Porta“ einen Ausflug nach hier.

k. Brate, 10. Juli. Der Zustand des in vorgestrichter
Nacht in dem Streite an der Kasse zu überlänglichen
Arbeitserschlaffung ist unverändert. Der Kranke soll fast
immer bei Bewusstsein sein, doch sollen die tiefen Schnit-
tunden ihm große Schmerzen verursachen. In Bezug auf den Thäter
soll man noch im Zweifel sein, ob der Inhaftirte, der Bogus
heißt soll, wirklich der Thäter ist. Er ist wohl an der
Schlagerei beteiligt gewesen, doch behauptet er, daß ein
anderer das Messer gebraucht habe. Von demselben ist nur
der Vorname „Albert“ bekannt. Nach dem Tode des in der
Mann etwa 30 Jahre alt, ca. 1,75 Meter groß, von unter-
sehter, breitkollter Figur. Auffallend ist der fröhliche
schöngelegte Schnurrbart in dem sonst glattrasierten rötlichen
Gesicht. Bekleidet war er mit ziemlich gutem Sackanzug
und trug eine schlappe Mütze. Wie erzählt wird, soll der ganze
Streit, der einen so schrecklichen Ausgang nahm, um ein Stück
Wurst entstanden sein. — Der Arbeiter Weghorst in Voits-
wardergroden hat vor einigen Tagen eine ermüdete Brief-
taube ergriffen, die am Fuße einen Metallring mit der Be-
zeichnung 395 V 75 trägt. — In vergangener Woche wurde
ein hiesiger Fahrradfabrikant von einem Schwindler höf-
lich hineingeleitet. Derselbe zeigte ihm eine Empfehlung-
karte eines hiesigen Hotels vor und bat sich darauf leihe-
weise ein Rad aus. Auf sein vertrauenswürdiges Aussehen hin
gab ihm der Händler denn auch eine Maschine. Auf sein
Wiederkommen wird noch gewartet. Das geliehene Rad ist
eine noch gut erhaltene gebrauchte Tourenmaschine Naumanns
Germania VIII Nr. 74160.

i. Münsterfeld, 9. Juli. Unser Ort hatte zum Ge-
burtstage unseres Großherzogs reichen Flaggen Schmuck
angelegt. In der Schule wurde die übliche Feier abgehalten.
Der vom Kriegerverein veranstaltete gemütliche Abend verlief
in bester Harmonie. — Am gestrigen Tage legte der starke
Wind den Groden unter Wasser, das Vieh konnte nur mit
Mühe abgetrieben werden, die Grasnutzung ist dadurch sehr
beeinträchtigt.

§ Wilhelmshaven, 11. Juli. Die aus drei Divisions-
und neun Schiffsbooten zusammengesetzte erste Torpedoboots-
flottille ist am Sonnabend in den hiesigen Hafen eingelaufen.

* Ueber die Bedeutung eines mildwirtschaftlichen Vereins für das Herzogtum Oldenburg.

welcher sich, wie wir am Sonnabend bereits mittheilten, vor-
sichtlich im September d. J. konstituieren wird, schreibt
Herr Generalsekretär Fr. Detken im „Landwirtschaftsblatt“
folgendes:

„Die hohe Bedeutung eines mildwirtschaftlichen Vereins für
das oldenburgische Land braucht kaum besonders hervorgehoben zu
werden. Einige wenige Zeilen genügen, um die Bedeutung
und gleichzeitig die Bedeutung der Mildwirtschaft für unser
Herzogtum klar hervortreten zu lassen.“

Wir haben im Lande rund 95,000 Milchkühe (1892—87,250).
Nach dem gegenwärtigen Stande der Fütterung und Pflege geht
man nicht allzuweit fehl, wenn man eine Durchschnittsmilchleistung
pro Jahr von 2700—2900 l annimmt. Unter der Voraussetzung,
daß 2800 l ein ungefähr zutreffender Größt- und, in der
weiteren Annahme, daß im Durchschnitt der Liter Milch ein Ge-
halt von ca. 8—9 Pfg. — lagen wie 8/1, Pfg. — betragen
würde, dürfen wir nun als den Wert der gesamten jährlichen
mildwirtschaftlichen Produktion im Lande eine Summe von
22 1/2 Mill. Mk. feststellen.

Wir fragen, welcher Zweig der heimischen Landwirtschaft über-
bietet nach diesen Zahlen die Mildwirtschaft an Bedeutung oder
kommt ihr auch nur gleich?

Vielleicht gebührt der Rinderzucht ein annähernd
gleicher Rang, da wir rund 213,000 Stück Rindvieh im Lande
haben, die, wenn man das Stück auf 200 Mk. schätzen darf, einen
Wert von reichlich 42,600,000 Mk. darstellen und erkennen lassen,
daß der jährlich aus der Rinderzucht einfließende Selbstwert ein be-
trächtlich höherer sein muß. Allein alle übrigen Wirtschaftszweige
dürften weiter zurücktreten. Die große Wichtigkeit der Rinderzucht und der
Schweinezucht z. B. muß von jedem anerkannt werden, und man
muß völlig damit einverstanden sein, wenn alle geschieht, um mit
der Rinderzucht auch diese Zweige der Landwirtschaft zu fördern,
allein die von denselben jährlich erzeugten Werte erreichen nicht
die der Mildwirtschaft.

Wir besitzen rund 33,000 Pferde im Lande. Greifen wir den
durchschnittlichen Wert eines Pferdes auf 500 (600) Mk. so gelangen
wir zu einer Werthsumme von 16,500,000 (19,800,000) Mk. Zu-
schon diese Summe kleiner als der Wert der jährlichen Milch-
erzeugung, wie viel mehr muß dann letzterer gegenüber der jähr-
lichen Erzeugung aus der Rinderzucht zurücktreten!

Was nun die Schweine anlangt, so haben wir es hier mit
einer Zahl von vielleicht mehr als 200,000 zu thun, die einen
Wert (50 Mk. à Stück gerechnet) von ungefähr 10,000,000 Mk.
repräsentieren mag. (Die Viehzählung vom 1. Dezember 1897 hat
nur nur 153,000 Schweine ergeben, allein es ist zu berück-
sichtigen, daß im Dezember stets eine kleinere als die Durch-
schnittszahl vorhanden ist.)

Nun findet ja bei den Schweinen ein außerordentlich viel
höherer Umsatz statt als bei den Rindern; und in vielen Gegenden
— so z. B. auf dem Ammerlande, aus welchem man, wie der
Vorstand der dortigen Zuchtgenossenschaft mittheilt, jährlich für etwa
3,000,000 Mk. Schweine zum Export bringt — ist untrüglich die
Schweinezucht die sicherste und größte Erwerbsquelle des Land-
wirts, allein im ganzen wird auch dieser Wirtschaftszweig in dem
jährlichen Geld- bzw. Werthumsatz, den er der Landwirtschaft ge-
währt, wohl kaum der Mildwirtschaft bzw. der Milchviehhaltung
gleichkommen.

Freilich, die vorstehenden Zahlen sind z. T. nur Griffe, das
soll gern zugegeben werden; aber sie sind — selbst wenn man glaubt,
daß die eine etwas zu hoch, die andere zu niedrig bemessen sei —
dennoch ohne Zweifel geeignet, den gesuchten Beweis von der ganz
enormen Wichtigkeit der Mildwirtschaft in unserem Lande er-
bringen zu helfen.

Hat nun die Mildwirtschaft (Milcherzeugung, Milch-
verarbeitung und Milchverwertung) bisher bei uns diejenige
Würdigung und Förderung erfahren, die sie verdient?
Wenn wir offen sein wollen, müssen wir sagen „nein“.
Zwar hat die Landw.-Gesellschaft, fast bereits, nach Möglich-
keit dieses Wirtschaftszweiges öffentlich, die Mildwirtschaft gefördert zu werden, sie
hat ihrerseits gegen die Mildwirtschaft gerade zu werden, sie
hat untrüglich auch manches zu ihrer Förderung gethan (u. a. auch
auf indirektem Wege, z. B. durch Förderung des Genossenschafts-
wesens und durch ihre Versuchsanstalten), allein sie ist bei der großen
Rolle ihrer Aufgaben und bei ihrer ungemein vielfachen Inan-
spruchnahme nicht in der Lage, allen den zahlreichen Gebieten unseres
Landes gleichmäßig eine genügende und ins einzelne gehende Aufmerk-
samkeit zuzuwenden und vor allen Dingen genügend technische
Kräfte zur Verfügung zu halten.

Eine solche ganz besetzte Aufmerksamkeit und namentlich Rat
und Hilfe in technischer Beziehung bedarf aber in heutiger Zeit
kein Wirtschaftszweig in dem Maße, wie die Mildwirtschaft. Die
gewaltigen und raschen, sich heftig überhebenden Fortschritte und
Neuerungen auf diesem Gebiete, die immer stärker werdende
Konkurrenz auf dem Markte der Milcherzeugnisse, und der Um-
stand, daß in der Jetztzeit nur dann eine Mildwirtschaft rentabel
zu arbeiten vermag, wenn sie ohne übermäßigen
Kostenaufwand dauernd ein gleichmäßig gutes
erklärtes Produkt liefert, endlich auch die
Möglichkeit auf hygienische Forderungen und auf bereits erlassene oder
noch zu erlassende obrigkeitliche Vorschriften (z. B. betreffend
Pasteurisierung der Milch) — das alles verlangt viele, sehr
die Bildung eines Vereins für notwendig zu erklären, der unserer
L.-G. in ihren Bemühungen für die heimische Mildwirtschaft eine
Stütze sein kann, und in welchem unsere Mildwirthe Gelegenheit
finden, zuverlässigen fachlichen Beirath zu gewinnen und sich mit-

*) Freilich werden in manchen Gegenden und namentlich in manchen
einzelnen Wirtschaften weit mehr als 2800 l erzielt, je es liegen
Beispiele vor, daß in größeren Herden über 3500 l und in kleineren
sogar 4000 l erreicht wurden, allein wenn man sich um eine Durch-
schnittszahl für das ganze Land handelt, so wird man,
namentlich wenn man nicht gern zu hoch greifen will, schwerlich weit
über den angenommenen Satz hinausgehen dürfen, zumal zu berücksich-
tigen ist, daß reine Mildwirtschaften in Oldenburg nur in ver-
hältnismäßig geringer Umlage betrieben wird, und in den meisten Herden
die Kühe gleichzeitig als Milchzieher und als Zugvieh zu dienen
haben. Im übrigen hofft der Verfasser, später einmal auf Grund
genauerer Materialien die hier in Frage stehende Zahl genauer als
jetzt möglich feststellen zu können, und würde er sich jetzt schon auf
zuverlässiger Grundlage ruhenden Beitrag zu solchem Material sehr
dankebar sein.

einander auszusprechen über die Mittel und Wege, den Aufgaben
ihres „schwierigen“ und in mancher Weise „komplizierten“ Gebietes
gerecht zu werden.

Sollte es auch nur gelingen, durch Hilfe des geplanten
Unternehmens nach und nach eine Erhöhung des Wertes der
Erzeugung an Milch und Milchprodukten um ein einziges
oder auch nur um ein halbes Prozent herbeizuführen, oder
ein Sinken solchen Wertes um diesen Betrag zu verhüten, so würde
das gedachte Unternehmen dem Lande schon einen Nutzen schaffen,
der an die Hunderttausend Mark oder noch darüber zu schätzen
wäre! Vergegenwärtige man sich doch, daß hinsichtlich des Wertes
der jährlich im Herzogtum produzierten Milch ein Mehr oder
Weniger von nur einem Viertel Pfennig pro Liter eine Summe
darstellt, die über 600,000 Mk. hinausgeht.

Von diesen Gesichtspunkten aus bitten wir alle Interessenten
der Mildwirtschaft im Lande, das Zustandekommen des „Mild-
wirtschaftlichen Vereins für das Herzogtum Oldenburg“ aufs kräftigste
fördern zu wollen.

Der Zweck des Unternehmens ist die Vertretung und
Förderung der mildwirtschaftlichen Interessen im Herzogtum. Dieser
Zweck soll nach § 3 des Statuts erreicht werden durch:

a. Auskunfts- und Raterteilung in mildwirtschaftlichen An-
gelegenheiten, namentlich bei Neuanlagen und Umbauten von
Molkereien, sowie bei eingetretenen Betriebsstörungen. b. Entwerf-
ung von Ausstellungen und Beschaffung eines tüchtigen Molkerei-
personals. c. Förderung der Verbände, welche eine Verbesserung
sowohl der Erzeugung der Milch als auch der Milchverarbeitung be-
zwecken. d. Prüfung mildwirtschaftlicher Fragen in Bezug auf die Erzeugung
einer mildwirtschaftlichen Statistik. e. Geltendmachung der Wünsche
und Bedürfnisse des Molkereiwesens in Fragen der Gesetzgebung.
g. Gewährung der Gelegenheiten für die Vereinsmitglieder zu wieder-
holter gemeinsamer Aussprache über mildwirtschaftliche Tagesfragen.
Der Erreichung des Zweckes soll insbesondere dienen: Die An-
stellung eines Molkereikonjunktanten. Der Molkerei-
konjunktant soll mit seiner Tätigkeit, soweit möglich, in Verbindung
mit der Verfassung und Kontrolle der D. L.-G. stehen und
bezüglich des einschlägigen Theils seiner Arbeiten der Deputation
dieser Station unterstellt sein.

Eine Vermittelung des Abzuges von Molkerei-
erzeugnissen macht der Verein sich nicht zur Aufgabe.
Im übrigen sollen die vorstehend aufgeführten einzelnen
Punkte im weitesten Sinne ihres Wortlautes gelten. So
will sich z. B. der Punkt c. vor allen Dingen auch beziehen
auf Erzielung einer genügenden Milchmenge sowie eines be-
friedigenden Fettgehalts, mithin auch auf die Futter-
erzeugung, die Zusammenfassung der Futterstationen, die An-
sammlung und Behandlung der Weiden, der Zucht und Pflege
des Milchviehes u.

Die Mildwirtschaft können erwerben: a) Molkereien jeder
Art (Sammel- und Genossenschaftsmolkereien), b) Land-
und Milchwirthe des Herzogtums Oldenburg, soweit sie einer
Sammel- oder Genossenschaftsmolkerei nicht angehören.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Cindwangen, 10. Juli. Kaiser Wilhelm traf
bei herrlichem Wetter hier ein. Im Nord ist alles wohl.

BTB. Rom, 10. Juli. Privatdepeschen aus Messina
zufolge beabsichtigen die spanischen Torpedobootszerstörer vom
Geschwader Camarós, in Messina Anker zu nehmen und
dort bis zum Empfang neuer Ordres zu verbleiben. Nach
Privattelegrammen aus Messina hatten die Offiziere der
gestern hier eingetroffenen spanischen Torpedobootszerstörer noch
keine Nachricht von der Zerstörung des Geschwaders
Gerवास gehabt und waren schmerzhaft berührt, als sie davon
erhielten. Man erwartet alsbald das Eintreffen des Restes
des Geschwaders Camarós.

BTB. Madrid, 10. Juli. Einer amtlichen Depesche
des Generals Blanco zufolge ist das Bombardement von
Santiago unterbrochen worden. Gestern Mittag
wurde der Austausch der Gefangenen vollzogen. Ameri-
kanische Verpfändungen sind gelandet, um sich mit den
Truppen Garcia zu vereinigen. Die Amerikaner haben die
Verteidigungsarbeiten ausgesetzt und auf den
dominierenden Punkten Batterien aufgestellt. — Der
Minister des Aeußeren erklärt die Gerüchte über Ein-
stellungen von Friedensverhandlungen für unbegründet. Man
gewinnt allgemein den Eindruck, daß im Kabinett bezüglich
eines eventuellen Friedensschlusses Meinungsverschiedenheiten
vorhanden sind. — Aus Santiago wird gemeldet, daß
amerikanische Truppenverpfändungen dort angekommen seien.

BTB. Newyork, 11. Juli. Eine Depesche des
Newyork Herald aus dem Hauptquartier des General
Shafter berichtet, daß 20,000 Personen aus El Canto ver-
trieben worden und ohne die Hilfe der Amerikaner dem
Hungertode preisgegeben seien.

BTB. Newyork, 11. Juli. Eine Depesche von
der Höhe von Santiago meldet vom 9., daß kurz vor
Mittag spanische Offiziere mit einem Brief des Generals
Doral eingetroffen seien, in welchem dieser dem General
Shafter mittheilt, er sei bereit, die Stadt zu übergeben, in der
Voraussetzung, daß seinen Truppen erlaubt werde, unan-
getastet mit Waffen und Geldzeichen nach jeder Richtung
abzuziehen. Die Bedingungen wurden nach Washington
telegraphirt.

BTB. Washington, 10. Juli. Sechs Batterien
Artillerie und zwei Regimenter Infanterie, die kürzlich von
Tampa abgegangen sind, trafen von Santiago ein. — Mac
Kinley befehligt, Admiral Sampson und Kommodore Schley
in Anerkennung ihrer Verdienste um die Ver-
nichtung der Flotte Gerवास zu befördern. —
Dem Kriegsrat ist gemeldet worden, daß das
Bombardement von Santiago heute begonnen hat. —
Ein Telegramm des General Shafter 3.40 Uhr nachmittags
bezieht die Lage als unverändert. Er befindet sich in
unannehmbare Stellung und beabsichtigt keinen Angriff. Von
autoritativer Seite wird erklärt, Präsident Mac Kinley werde
nur eine bedingungslose Übergabe Santiagos annehmen.

Anzeigen.

Ehhorn. Zu verl. ca. 1000 neue blaue
Dachpflannen. **Joh. Gemmelmann.**
Ehhorn. Zu verl. ein Zweir. Brotwagen,
sehr billig. **Joh. Gemmelmann.**



Feine gebr. Kaffees.
à Pfd. 90, 100, 120, 140, 160
und 180 g.
empfehlen
F. Vermy, Gastst. 25.

Gemüse können meine werthen Kunden
täglich abends von 6—9 Uhr gut u. frisch be-
kommen. Bestellungen werden prompt besorgt.
F. H. Vaterstadt, kleine Ratharntstr. 1.
Ehhorn. Zu verl. ein 1. Treten, 2,60 m
lang, u. 1. Anrichte. **Joh. Gemmelmann.**

Zu verl. Erdbeeren.
Aug. Harms, Dfenerstr. 25.
Bad Rehburg.
Moncke's Hotel
mit Pension halte
bestens empfohlen

Gras-Verkauf

in Hatterwisting.
Der Baumann Alb. Rübendorf zu Gatten
und Baumann D. Spradau zu Sand-
hatten lassen am
Mittwoch, den 13. Juli d. J.,
nachmittags 3 Uhr auf,
auf ihren in Hatterwisting, nahe bei einander
belegenen Wiesen:

ca. 30 Tagewerk Gras auf dem Halm

in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend
mit Zahlungsfrist verkaufen.
Siebhaber versammeln sich bei Rübendorf
Wiese am Hauptwege in Hatterwisting, wozu
einladet
G. Rübendorf, Auktionator.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Schweiburg. Der Kaufmann J. G.
Schmidt zu Rehe läßt die seiner Frau ge-
hörende, zu Mündelmoor belegene

Besitzung

mit Uebergabe zum 1. Mai 1899 zum öffent-
lichen Verkaufsaufgabe gelangen.

Dieselbe besteht aus einem in gutem
baulichen Zustande befindlichen Wohnhause,
Stall und 3 ha 62 ar 57 qm — 8 Jüt —
Klei- und Moorländerien besser Bonität, in
unmittelbarer Nähe des Hauses gelegen.

Zu dem Wohnhause ist seit längerem Jahren
Wirtschaft, Manufaktur- und Kolonialwaren-
handlung mit gutem Erfolge betrieben worden,
und bietet sich daher einem fähigen, strebsamen
Manne Gelegenheit, sich eine sichere Existenz
zu verschaffen.

Verkaufstermin findet am
Montag, den 25. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in dem zu verkaufenden, gegenwärtig von
Bodenkamp bewohnten Wirtschaftshaus statt, wo-
zu Kaufsüßhaber freundlichst eingeladen werden.
Stechmann, Aukt.

Schlüte. Ferdinand Thormählen.
Ganspe, beabsichtigt seine in Ganspe, Ge-
meinde Warleth, unter Artikel Nr. 71 u. 72
belegene

Hausmannsstelle
mit Antritt am 1. Mai 1899 durch den Unter-
zeichneten verkaufen zu lassen.

Die Immobilien, zur Gesamtgröße von
46 ha 31 ar 90 qm mit einem Grund-
steuer-Reinertrage von **MT. 2639,92**,
bestehen aus Ländereien durchweg erster Bonität
und aus vor einigen Jahren aufgeführten
tadellosen Gebäuden, direkt an der Chaussee
in Ganspe (Kempverder-Weserich-Berke)
belegen. Die Ländereien befinden sich in gutem
Zustande.

Durch die günstige Lage, ganz in der Nähe
der Stadt Blumenthal, ist die Besitzung
namentlich in Bezug auf Absatz der Produkte
(Milch etc.) eine der wertvollsten des Erbzinger-
landes.

Definitiver Verkaufstermin findet statt am
Donnerstag, den 14. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Seikenbüttel's** Wirtschaft in Warleth.
Verkaufsbedingungen und alle nähere Aus-
kunft sind durch den Unterzeichneten zu be-
ziehen.
G. S. Bulling, Auktionator.

Westerholt. Ich habe meinen Eltern zwei
Schweine in Fütterung gegeben und warne
jeden vor Ankauf derselben. **Harm Buß.**

Naßede. Hausmann D. Boederer in
Borbeck läßt

Dienstag, 19. Juli

— nicht 18. Juli —
nachm. 4 Uhr,

das **Wähgras** im **Deelen** und **Düvels-
hoop**, und
nachmittags 6 Uhr das **Wähgras** in
der **Wilde Mannoren**
in den bisherigen Abteilungen verkaufen.
Das **Wähgras** gelangt auch mit zum
Aufsatz.

Kaufslustige laden ein
G. Hagendorf, Aukt.

Zwei fast neue

Häuser

mit schönen Gärten an der **Haaren-
eichstraße** sollen wegen Nachlaß-
regulierung unter günstigen Be-
dingungen durch den Unterzeichneten
verkauft werden.

W. Köhler, Aukt.

Diesen Monat nur

Ausverkauf

wegen Ankaufs neuerer Posten
zu bedeutend heruntergesetzten Preisen

von
Seide, Sammet, Kleiderstoffen, Kattun, Mouffelin, Damen- und
Herren-Regenschirmen, Schuhwaren, Rippfächern, Figuren,
Japan-China-Waren.

Die noch vorrätigen Sonnenschirme à Stück 50 Pfg.
Buckskin-Reste für Herren- und Knaben-Anzüge à Meter
1,50 bis 3 Mt. Leinen-Plüsch Mtr. 2 Mt. Eine große Aus-
wahl in reinvollem Damast, schwere Ware, zu Sofa- und
Mtr. 1,50 bis 2 Mt.

Warenhaus Eli Frank.

Gras-Verkauf

zu Munderloh.

Der Baumann Alb. Rübendorf zu
Munderloh und Baumann Joh. Schütte
zum Grashorn bei Dingelde lassen am
Donnerstag, den 14. Juli d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

auf ihren hinter Munderloh belegenen Wiesen:
**mehrere Tagewerk Gras
auf dem Halm**

in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend
mit Zahlungsfrist verkaufen.
Siebhaber wollen sich zeitig auf der alten
Wiese, nahe bei Osterloh's Hause, versammeln,
wozu einladet
G. Rübendorf, Aukt.

Landverkauf

zu Friedrichsfehn.

Friedrichsfehn. Von den hier selbst
belegenen Moorlücken soll die längs
des Besses am Wildenlof von Friedrichsfehn
nach Petersfehn belegene Grasbreite in Größe
von **ca. 9 Hektar** im ganzen oder geteilt
öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. No-
vember d. J. verkauft werden und ist
hierzu zweiter Termin auf

Freitag, den 15. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Schmalriede's** Wirtschaft zu Fried-
richsfehn angelegt, wozu Kaufsüßhaber freund-
lichst eingeladen werden.
Benannte Fläche eignet sich sehr als An-
bauverstelle.

Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen
säßliche Zinsen stehen bleiben.
G. Memmen, Aukt.

Das an der **Catharinenstr. 4** —
Ecke H. Catharinenstr. — be-
legene, gut gebaute und bequem
eingerichtete **Wohnhaus** mit
Veranda und Garten ist mit
Antritt zum 1. November preis-
wert zu verkaufen.
G. von Gruben, Herbartstr. 9.

**Weiß Johannisbeeren,
Kakelbeeren,
Stachelbeeren**

kauft, wenn reif,
Carl Wille.

Schmiede. Zu verk. ein schweres **Wullen-
fals.**
G. Sonnenwald.

Ein f. selbständiger Handwerker, Mitte 30er,
sucht eine Lebensgefährtin. Strengste Diskr.
Offerten, wenn möglich mit Photographie, unter
K. K. 100 postlagernd Oldenburg erbeten.

12 Fag g erh. Feiler nach e. kl. Feiler
u. 1 Uhr billig zu verk. **Achterstr. 46.**
Naßede. Die am Bahnhof Naßede schön
belegene **Landstelle** des **J. W. Wille's**, gute
Gebäude, Garten, Acker, Weide- und Wäld-
länderien, etwa 200 Scheffel, auch 7 Jüt
Marschland an der Grodenstraße in Jade,
wird am

Montag, den 18. Juli er.,
nachm. 4 Uhr,

in **Judorf's** Gasthause in Naßede noch-
mals zur Versteigerung auf 6 Jahre aus-
geboten und dann der Zuschlag erteilt, wozu
einladet
G. Hagendorf, Aukt.

Landverkauf.

Schweiburg. Frau Melchior Rübendorf
Wiese und Kinder, Harwarden,
lassen am

Freitag, den 22. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Gerdes** Gasthause zu **Robdenker-
warp** ihre im **Hoben**, Gemeinde **Robdenker-
warp**, gelegenen

Immobilien,
bestehend aus folgenden Parzellen, als:

Parz. 194/56	groß 3,8171 ha	
" 153	" 4,4736 "	
" 154	" 5,4016 "	
" 155	" 6,1675 "	
" 241/25	" 0,5513 "	
" 242/25	" 4,8591 "	
" 26	" 6,1589 "	
" 27	" 6,7076 "	
" 28	" 5,4636 "	
" 30	" 6,0522 "	
" 228/29	" 5,6207 "	
" 31	" 4,5956 "	
" 34	" 1,6078 "	jog. Braake,

nachmals, mit Antritt zum 10. Novbr. d. J.,
im ganzen oder in beliebigen stückweisen Zu-
sammenlegungen zum öffentlichen Verkaufs-
aufgabe gelangen und wird alsdann auf das
Schlichtgebot der Zuschlag sofort erteilt
werden.

Auf Parz. 241/25 befindet sich eine Aufseher-
wohnung.
Bemerk wird noch, daß die Ländereien in
einem Komplex liegen, weshalb sie Kapitalisten
sowohl wie jeden Landwirt zum Ankauf zu
empfehlen sind.

Jede gewöhnliche Auskunft erteile ich gern
und unentgeltlich.

Kaufsüßhaber laden freundlichst ein
Stechmann, Aukt.

Verkauf einer Landstelle.

Der Landmann **Gerhard Siemmann** zu
Denerfelde beabsichtigt seine dalest belegene

Stelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune,
Torfschuppen u. ca. 70 Scheffel-
jaat Ländereien,

mit Antritt zum 1. Mai 1899 öffentlich
meistbietend zu verkaufen und ist hierzu zweiter
Termin auf

Sonnabend,
den 16. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **W. Siemmann's** Wirtschaft zu
Denerfelde angelegt.

Kaufsüßhaber laden freundlichst ein
G. Memmen, Aukt.

**Seehecht, Auerhahn, Putz,
Rotzunge, Steinbutt, Schell-
fische, große, mittel u. kleine
z. billigt, Varelser Granat**

Pfund 25, ein **Postkoll Granat**
3 A, ein **Postkoll diverse frische Fische**
von **1,60 A**, ein **Postkoll geräucherter**
Fische von **2,25 A** an, **franko**. **Neue**
größte Voll-Geringe Stück **12**, **neue**
1898er schwed. Voll-Geringe, **halz** und
in **fauer**, à Stück **5**, **Postdose 1,60 A**,
Bahndose 3 A, empfiehlt

H. Braun, Achterstr. 53.
Gering engros. — Eigene Marinier-Anstalt.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Kinder-
wagen.**
Grünerweg 4.

Die an der Kanalstraße 6 be-
legene Besitzung, bestehend aus
Wohnhaus, Stall und schönem
Garten, ist durch mich recht
preiswert zu verkaufen.
G. von Gruben, Herbartstr. 9.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 12. Juli
d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im
Auktionslokale an der Mitterstraße
hier selbst zur Versteigerung:

2 Sofas, 2 Sofastühle, 2 gr. Bänke mit
Lebertuchbezug, 2 Kleiderschränke, 1 Schreib-
pult, 1 Kiste, 1 Treten, 1 Sekretär,
1 Nähmaschine und 1 Spiegelschrank.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Empfehle täglich zweimal frische

Bremer Zwieback,

morgens und abends.
Bäckermeister **Wenze**, **Kornstr. 30.**
Auch sind dieselben täglich frisch zu haben
bei **Frau Kraft**, **Verdenstr. 16.**

Zwischenahn.

Dachpappe, Theer u. Carbolineum

stets auf Lager.
Alle Baumaterialien werden in kürzester
Zeit geliefert.

**Hobels Holz, Rauhbielen, Thür-
befeidungen, Ankleiten vorräthig.**
G. Eilers,
Zimmermeister.

Für Manöver u. Reise

empfehle
Braunschw. Würstchen

in kleinen Dosen von 4 und 8 Paar Inhalt.
Bestellungen für das **Manöver** erbitte
mir frühzeitig.

S. Wenzel, Langestraße 20.

Verlorene und nachzuweisende

Sachen.
Verloren eine goldene Damenuhr mit
kurzer Kette. Gegen Belohnung abzugeben
Langestr. 87, oben.

**Zu belegen und anzuleihen
gesucht.**
einem Handwerker 150
bis 200 A auf ein
Jahre gegen Sicherheit und gute Zinsen. Off.
unter **G. W. 109** postl. Oldenburg erbeten.

Wafenzen und Stellengefuche.

Ich suche auf gleich oder 1. August einen
Ausküfer bei einem Arzt in der Nähe Olden-
burgs.

**Frau Strunk, Haupt-Berm.-Kontor,
Jatobstr. 2.**

Entempfohlene **Mädchen, Haus-
hälterinnen, sowie junge Mädchen** suchen
auf gleich, August und zu Novbr. Stellung.

**Frau Strunk, Haupt-Berm.-Kontor,
Jatobstr. 2.**

Ein bürgerl. **Mädchen**, 19 Jahre alt, sucht
zum 1. Nov. eine Stelle zur Stütze im Hause.
Es wird mehr auf gute Behandlung als auf
Salär gesehen.

Näheres zu erfahren Verstr. 16, oben.

Lüchiges, gewandtes Mädchen, welches
4 Jahre auf einer Stelle gedient hat, sucht
Stellung auf gleich, hier.

Frau B. Hoting, Haarenstr. 11b.

Wardenburg.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke
am Tage unserer **Silber-Jahrestag** jagen
wir allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten unseren verbindlichsten Dank.

A. C. Deye und Frau.

Dankagung.

Alle diejenigen, die uns beim Hinscheiden
meines lieben Mannes, unseres Vaters,
Schwieger- und Großvaters **Wihl. Schmidt**
so zahlreiche Teilnahme erwiesen und seinen
Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbe-
sondere aber dem Kriegerverein **Hemburg**,
dem Herrn **Schulze** v. **Osen** für die trö-
stlichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unseren
tiefgefühlten Dank. Die Hinterbliebenen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur anfertigt aus den in der Redaktion eingegangenen Originalen und aus den in der Redaktion eingegangenen Originalen und aus den in der Redaktion eingegangenen Originalen.

Oldenburg, 11. Juli.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

*** Dürsterei-Verein.** Am letzten Sonnabend wurde von mehreren hier wohnenden Dürsterei ein „Dürsterei-Verein“ gegründet. Als Umgangssprache in den Versammlungen wurde das ostfriesische Plattdeutsch angenommen. Am Mittwoch, den 13. d. Mts., findet wiederum eine Versammlung im „Dürsterei-Hof“, 1. Ebnensstraße 33, statt, woselbst die Statuten verlesen, und neue Mitglieder aufgenommen werden sollen. (S. Annonce.)

*** Der Verein „Barbara“** (ehemalige Artillerie) feierte am Freitag zum erstenmal den Geburtstag S. K. H. des Großherzogs durch einen in ausgezeichnete Stimmung verlaufenen Sommer. Feste, Bälle, Lande, Artillerie- und Vorträge ließen die Zeit nur zu schnell vergehen. Eine Ausstellung gesammelter Geschosse und Sprengstoffe verschiedener Kaliber nahm die Aufmerksamkeit der Kameraden lange in Anspruch. Das Miniatur-Modell eines alten 23 cm glatten Mörser verleihe zumal die jüngeren Kameraden in Erfahrung. Der unerschöpfliche Unterhaltungsstoff führt dem jungen Verein immer mehr ehemalige Artilleristen zu. In nächster Monatsversammlung, Dienstag, den 2. August, im „Kaiserhof“, werden wieder mehrere Kameraden als Mitglieder aufgenommen werden.

*** Bei der Versicherungsaufsicht Oldenburg** lagen in den 6 ersten Monaten des laufenden Jahres (die Zahlen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres sind in Klammern nachgesetzt) vor: 209 (162) Anträge auf Bewilligung von Invalidenrente, 62 (60) Anträge auf Bewilligung von Altersrente, 411 (402) Anträge auf Beitrags-erstattung in Heiratsfällen, 63 (29) Anträge auf Beitrags-erstattung in Todesfällen, 85 (79) Anträge auf Uebernahme des Selbstversicherungs. Es wurden in dem genannten Zeitraum folgende Zahl (121) Invalidenrenten, 44 (47) Altersrenten, 366 (312) Erstattungen in Heiratsfällen und 58 (27) in Todesfällen. Die Höhe der bewilligten Invalidenrenten betrug durchschnittlich 131,73 M., im ganzen 19,365 M., die der Altersrenten durchschnittlich 137,30 M., im ganzen 6041,20 M., für sämtliche Renten zusammen 25,406,20 M. — Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes wurden auf 2887 Anträge 2376 Renten in der Höhe von 297,383,30 M. bewilligt und bei 1930 Erstattungsanträgen in 1789 Fällen die Beitrags-erstattung verfügt. Das Selbstversicherung wurde in 40 (—) Fällen (darunter 23 (—) Lungenkrankheiten) eingeleitet, in 30 Fällen (darunter 22 Lungenkrankheiten) abgelehnt. Am 1. Juli befanden sich 21 (—) Kranke in der Fürsorge der Versicherungskassanten, darunter 15 (—) Lungenkrankheiten an 4 verschiedenen Kurorten. Der Aufwand für die Krankenfürsorge betrug in dem oben bezeichneten Zeitraum 6952,91 M. (8042 M.).

*** Aus dem Münsterlande, 9. Juli.** Trotz des heißen Sommers sieht man hier recht viele Gärten, alte sowohl als auch zahlreiche junge, und die Blätter scheinen letzten keinen Schaden davon zu haben. Die Jagd auf Gärten dürfte in diesem Herbst recht ergiebig werden. Anders ist es mit dem Rebhuhn. An vielen Stellen sieht man überhaupt keine jungen Hühner, an anderen nur wenige bei den alten Hennen, weil die Nester die Eier verborben hat.

*** Zwischenschiffen, 10. Juli.** Zu der gestrigen von Herrn Auktionator Feldbus abgehaltenen Auktion wurde an der Stelle der abgebrannten Wohnhäuser im Dorf auf aufstehenden Neubauten hatte sich eine große Menge Anwesender aus der Gemeinde Zwischenschiffen, aus Oldenburg, Oldenburg, Oldenburg, Westfalen usw. eingefunden. Doch liegen sich die hiesigen Handwerker nicht aus dem Felde schlagen. Sämtliche Maurerarbeiten, Steine, Sand- und Kalklieferungen übernahm Herr Maurermeister Böden-Zwischenschiffen. Die Zimmerarbeiten erhielten die Zimmermeister Hemmen Hieselich und Santhelbe-Zwischenschiffen, die Tischlerarbeiten die Tischlermeister Hartmann und Krüger-Zwischenschiffen, die Schlosser- und Schmelzarbeiten Schmiedemeister Sandthelbe-Altenkamp, die Maler- und Glaserarbeiten die Malermeister Hellwig und Krüger-Zwischenschiffen, die Klempnerarbeiten Klempnermeister Albrechts-Zwischenschiffen. Das Giebel- und Wohnhaus ohne Stein- und Dachung wurde für 10,113 M., das G. Brun- und Wohnhaus ohne Dachung für 11,234 M. vergeben. Etwas muß in 6 Wochen unter Dach, beide müssen im Oktober fertiggestellt sein. Gebaut werden beide Häuser mit den Giebeln von der Firma Matthei in Göttingen. Die Ausarbeitung der Dachstuhl wird in nächster Zeit erfolgen. — Wenn schon in letzter Zeit die Unterbringung der hier in Zwischenschiffen arbeitenden Handwerkerfamilien schwierig war, so wird das infolge der vermehrten Bauten für die letzte Hälfte dieses Sommers kaum möglich sein. — Zu dem gestrigen ersten öffentlichen Verkaufstermin der hiesigen Besessenen zu Helle, Helle und Hieschhausen hatten sich viele Liebhaber (namentlich um Helle und Hieschhausen) eingefunden. Jedoch wurde eine Einigung noch nicht erzielt. — Heute Mittag feierte der Kaufmann W. aus Duadenbrück mit dem S. Segelboot auf unserem See. Glücklicherweise fand das nicht veraltete Boot nicht man ihn mittels eines anderen Bootes geholt hätte. Die Besizer eines Segelbootes sollten sich umhändigen lassen, die es fertig bringen, bei so mächtigen Winden zu stehen, doch kein Boot anvertrauen, alsdann aber diejenigen, die sich ohne Frage ein Segelboot nehmen, wie es so oft vorkommt, unnachlässig zur Anzeige bringen. Manches Unglück könnte dadurch vermieden werden.

*** Wildschützen, 10. Juli.** Der Geburtstag des Großherzogs ist auch hier festlich begangen. Nachmittags 2 1/2 Uhr traf das hiesige Gymnasium, dem sich eine kleine hiesige Damen- und Herren angesprochen hatten, mit Begleitung hier ein. Unter Vorantritt der Schützengilde kamen die Gäste mit wehenden Fahnen durch die Stadt zu Stegemanns Gasthof. Es hatten außerdem noch mehrere Schulen aus Ganderfede und Umgebung zur Feier des Tages nach hier Aufzüge gemacht. Die hiesigen Schulen veranstalteten ebenfalls Aufzüge nach Dillingen, Querte r. — Nach Beendigung der Tischauktion findet die hiesige Bezirkstier Schau in diesem Jahre am Mittwoch, den 31. August, auf dem alten Schützenplatze statt. — Wegen Gründung eines

Verdönerungs-Vereins haben hier schon mehrere Versammlungen stattgefunden, auch hat sich eine größere Anzahl Personen bereit erklärt, einem solchen Vereine beizutreten. Am 21. Juli soll nunmehr zur Konstituierung eines solchen Vereins und Wahl des Vorstandes wiederum eine Versammlung stattfinden. Da der Beitrag auf jährlich nur 50 Pf. festgesetzt ist, werden hoffentlich noch eine größere Anzahl Bürger dem Vereine beitreten. — Die Erdarbeiten an der neuen Bahnstrecke sind soweit gefördert, daß in dieser Woche mit dem Beginn der Klinkertrottoirarbeiten wird. Die Preise für Klinkersteine (Klinker) sind hier derart gestiegen, daß für die Pflasterung der Fahrstraße Hiesberger Steine verwendet werden müssen. — Die Leiche des beim Baden in der Hunte vorige Woche ertrunkenen Schlangenscheiters ist gestern aufgefunden worden. — Der ca. 6-jährige Sohn eines hiesigen Schuhmachereisters, der beim Hineinfahren auf einem der beiden das Gespann ziehenden Ochsen trieb, fiel von dem unruhig gewordenen Tiere herab und geriet unter das Gespann, wobei er leider so schwere Verletzungen an der Lunge erlitt, daß er in kurzer Zeit verschied. Dieser Unglücksfall hat hier allgemein tiefes Bedauern erregt. — Im ersten Halbjahr war in hiesiger Gemeinde die Sterblichkeitsziffer eine verhältnismäßig große; 35 Sterbefälle stehen nur 25 Geburten gegenüber. Geburtenhelfer fanden 15 statt. — Trotz der reichen Obstläge zeigen in hiesiger Gegend die meisten Obstbäume geringen Fruchtanfall. Durch Regen und sonstige Insekten haben die Bäume ihre gelitten, bedauerlicherweise tritt hier auch mehrmals die so schädliche Wühlmaus auf. — Der am letzten Freitag hier abgehaltene Schweinemarkt war mit reichlich 400 Schweinen besetzt. Während größere Schweine von den Gärtnern hier gesucht waren, war der Handel mit kleineren Ferkeln flauer. Es wäre zu wünschen, daß bei dem vorzüglichen Schweinematerial der hiesigen Gegend noch mehr Händler die hiesigen Märkte aufsuchten. Schweinemärkte finden hier an jedem zweiten Freitag im Monat statt. — Ein Bremer Wirt soll wegen Kaufs der hier belegenen mit schönem Park versehenen Kruggeigen Villa in Unterhagen leben, um eine größere Sommerwirtschast darin anzulegen, wofür diese Befugnis sich auszeichnet eignen würde. — Bei den Gras- und Fruchtverkäufen, die in letzter Zeit hier in großer Zahl stattfanden, wurden im allgemeinen nur mäßige Preise erzielt. — Herr Mühlens-Heinrich Dierßen, der seine elektrische Anlage mit Turbinen betrieb, erweicht will, hat an die hiesigen Hausbesitzer Fragebogen abgegeben, um die Anzahl der gewöhnlichen Bogen- und Glühlampen festzustellen. Hoffentlich werden solche Lampen angemeldet, daß die elektrische Beleuchtung unserer Stadt, welche schon wiederholt geplant ist, nunmehr bald zur Thatfache wird.

SS Schwurgericht.

Sitzung vom 9. Juli, vormittags 10 Uhr.

Den Vorsitz führt Herr Oberlandesgerichtsrat Bothe. Beisitzende Richter: die Herren Landgerichtsräte Formann und Runde. Vertreter der Anklagebehörde: Herr Oberstaatsanwalt Ruffrat. Gerichtsschreiber: Herr Joseph Schmiedes.

Aus dem Untersuchungsprotokoll wurden vorgelesen: 1. der Arbeiter Gerhard Thien aus Friesoythe; 2. der Arbeiter Franz Friesch, dafelst; 3. der Händler Anton Warken, dafelst; 4. der Kaufmann Hermann Friesch, dafelst; 5. der Arbeiter Heinrich Behrens aus Oldenburg. Die Angeklagten Thien, Behrens und Franz Friesch hatten sich wegen vorsätzlicher fahrlässigen Tötung zu diesem Verbrechen zu verantworten.

In die Verteidigung traten die Herren Rechtsanwälte Schwarz und Dr. Cordes.

Die Anklage gegen Thien, Behrens und Franz Friesch geht dahin, in der Gießprozeßkammer ohne Erlaubnis von dem Amtsgericht Friesoythe, und in der Beratungsstube vor dem Landgericht zu Oldenburg, zur Abnahme von Eisen ausfindigen Beschörden, den vor ihrer Vernehmung als Zeugen gelassenen Eid vorsätzlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben. Warken und Hermann Friesch sind dringend verdächtig und angeklagt, die vordienenden bezeichneten Angeklagten durch Geldes, Drohungen, Verprechungen und Mißbrauch des Amtes oder durch sonstige Mittel zu dem von ihnen begangenen Verbrechen angezettelt zu haben. Thien ist in vollem Umfange schuldig, Behrens und Franz Friesch teilweise; Warken und Hermann Friesch leugnen hartnäckig. Die heutige Schwurgerichtsverhandlung resultiert aus einem langen durch zwei Inzulagen verfolgten langwierigen Verbrechen-Prozess zwischen dem Angeklagten Warken und dem Hofbesitzer Rabe zu Adelhorn. Warken verurteilte am 12. Juni 1896 auf dem Herdennarte zu Oldenburg an den Hofbesitzer Rabe eine schwarze Stute. Diese Stute hatte er 1 Jahr vorher von dem Herdennarte Franz aus Duadenbrück gekauft, sie dann aber bald darauf an den Mitangeklagten Hermann Friesch weiter verkauft. Auf dem Markte in Oldenburg tauchte er das Pferd von Friesch wieder ein, und ging es darauf in Rapes Hände über. Letzterer stellte alsbald fest, daß das Pferd ein Diebstahls- und Strangschlags- und verlangte die Zurücknahme des Pferdes und Rückzahlung des Kaufgeldes. Warken weigerte sich dessen mit der Behauptung, das Pferd sei vorher gut und tadelloß im Geheir gewesen. Rabe wurde darauf beim Amtsgericht Friesoythe gegen Warken klagbar. In diesem Prozesse schlug Warken die Angeklagten Thien, Behrens und Franz Friesch als Zeugen dafür vor, daß das Pferd, während sie mit demselben arbeiteten, die gestrigen Mängel nicht gehabt habe. Die drei Zeugen bekundeten eidlisch, daß das Pferd gut gewesen sei, namentlich kein Strangschlags- und Strangschlags- sei. Rabe wurde dann mit seiner Klage abgewiesen, legte aber beim Landgericht gegen das Urteil Berufung ein. Hier sagte Thien nochmals eidlisch daselbst aus, insoweit waren aber in Friesoythe mehrere Zeugen ermittelt worden, aus deren Angaben das falsche Gegenteil hervorging, und kamen die drei ersten Zeugen in der Verhandlung nicht zum Ausdruck zu haben. Thien räumte auf Vorhalt dem aus unumwunden ein, daß er vorsätzlich die Unaufrichtigkeit gesagt habe und zwar unter dem Einfluß seines Herdennarte Warken, indem dieser ihm an die Hand gegeben, was er sagen solle und ihm dazu die schuldbare Landkarte gesteckt habe. Er wiederholte dies auch heute und sagte bezüglich des beim Landgericht gelassenen Eides, daß er auch damals unter dem Einfluß von Warken gehandelt habe. Warken habe ihm gesagt, wenn er jetzt anders aussage, sage er morgen im Kästen. Dasselbe sagte er von Hermann Friesch. Letzterer hatte ein großes Interesse daran, daß Warken den Prozess gewinnt; verlor er ihn, dann war er regreßpflichtig, denn er hatte das Pferd vor dem Verkauf, und gerade bei ihm hatten sich die Untugenden des

gezeigt. Der Angeklagte Behrens blieb auch heute dabei, daß er wohl bemerkt habe, daß das Tier recht unbehändig sei, daß es wiederholt geschlagen habe; er habe aber auf Jurenden schließlich selbst daran gelaugt, daß die Flegeln wohl die Schuld haben könnten. Warken stellte jede Anklage in Abrede, bestritt auch die Erlassung der Nacht.

Zur Verhandlung waren 27 Zeugen geladen. Der größte Teil belundete, daß ihnen wohl bekannt gewesen sei, daß Friesch ein schlechtes Pferd besaßen habe. Einige erklärten auch, daß sie gesehen hätten, daß Friesch und Behrens das Pferd, als sie mit demselben auf dem Acker nichts anfangen konnten, in unmenslicher Weise schlugen.

Nach neunfünftägiger Verhandlung konnten die Geschworenen sich zur Beratung über die Schuldfragen zurückziehen. Zu Beantwortung waren neun Hauptfragen und eine Nebenfrage. Die Beratung währte etwa 1 1/2 Stunden. Das Resultat derselben war die Verurteilung der 1., 2., 3. und 5. Hauptfrage und der Nebenfrage und die Verurteilung der 6., 7., 8. und 9. Hauptfrage. Schuldig gesprochen werden nach diesem Sachverhalt Thien wegen vorsätzlicher Mord, Franz Friesch wegen eines vorsätzlichen Meineides, Behrens wegen eines fahrlässigen Meineides. Nicht schuldig die Angeklagten Warken und Hermann Friesch.

Der Herr Oberstaatsanwalt beantragte hierauf: 1) gegen Thien wegen eines Meineides eine Geldstrafe von 2 Jahren, die Strafe für den zweiten Meineid jedoch infolge der Verurteilung der Nebenfrage (konnte die Wahrheit eine Verurteilung nach sich ziehen?) herabzumindern auf 1 Jahr Geldstrafe und die Strafen zusammenzusetzen zu einer Gesamtstrafe von 2 1/2 Jahren Geldstrafe; 2) gegen Franz Friesch eine Geldstrafe von 2 Jahren; 3) gegen Behrens eine Geldstrafe von 6 Monaten, aus denen alle auf die übrigen Nebenfragen zu erkennen, die Unterdrückung jedoch in Anrechnung zu bringen. Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Beratung zurück.

Das Urteil lautete wie folgt: Der Angeklagte Thien wird in eine Gesamtstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten Geldstrafe, der Angeklagte Franz Friesch wird in eine Gesamtstrafe von zwei Jahren und der Angeklagte Behrens in eine Gesamtstrafe von 6 Monaten verurteilt. Thien und Friesch werden je 3 Monate, Behrens 4 Monate Untersuchungshaft angesetzt. Thien und Friesch werden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren aberkannt und beide für lebenslang unfähig erklärt, einen Eid zu leisten. Warken und Hermann Friesch werden freigesprochen. — Nach der mündlichen Urteilsbegründung ist für die Ermittlung des Strafmaßes bestimmend gewesen, das reumütige Geständnis und namentlich der Umstand, daß den drei Verurteilten jedes Interesse am Ausfall des Prozesses fehle.

Schluss der Sitzung 11 1/2 nachts.

Der Präsident schließt hierauf die diesmalige Schwurgerichtsperiode.

Der Untergang der „Bourgoigne“.

Aus Halifax veröffentlicht die „Central Press“ einen Bericht über den Untergang der „Bourgoigne“, welcher die bisherigen Mitteilungen um mancherlei Einzelheiten ergänzt. Wir entnehmen demselben:

Die „Bourgoigne“ hatte von Santh Hook aus zum Teil unglückliches Wetter, aber sie kam gut vorwärts. Früh am Montag Morgen (4. Juli) kam sie in einen Nebel hinein, und sofort verlangsamte sie ihren Kurs. Die Mannschaften, welche Aufzug zu halten hatten, waren auf ihren Posten, und eine volle Wache, unter Kommando des zweiten Offiziers, war auf Deck. Der Nebel wurde dichter, und der Kurs des großen Dampfschiffes wurde noch mehr verlangsamte, während in Intervallen die Dampfhebel extante. Um fünf Uhr tauchte plötzlich aus der grauen Nebelwand der schwache Schimmer eines Schiffes auf, und gleich darauf kamen die schattigen Umrisse eines großen Schiffes in Sicht. Die „Bourgoigne“ lenkte sofort schief nach Backbord um, und jeder Versuch wurde gemacht, um eine Kollision zu vermeiden. Das fremde Schiff war aber zu spät gewesen worden, denn mitten unter dem angestiegenen Schreien und Krächzen der Leute an Bord beider Schiffe und unter den Tönen der Nebelhörner der „Bourgoigne“ trachtete das Dampfschiff mit furchtbarer Gewalt in die Steuerbordseite des Dampfers hinein. Der furchterliche Stoß trieb den Dampfer gerade unterhalb der Brücke und schmitt seine Seitenwand von oben nach unten auf. Einige der mächtigen Räder des Segelschiffes fielen tragend auf das Deck nieder, und die großen Schornsteine der „Bourgoigne“ wurden aus der senkrechten Stellung gebracht und drohten zu fallen. In wildem Schreien stürzten die Menschen auf das Verdeck, sie schrien und freisetzten vor Entsetzen. Die Verwirrung an Deck war an sich entsetzenderregend. Die Disziplin hörte auf, sobald die Leute sahen, daß das Schiff nicht mehr zu retten sei. Die „Bourgoigne“ sank schnell.

Die „Cromartyshire“ war dann eine Strecke weit entfernt, die Matten an ihrem Bug waren zertrümmert wie Papier, und allem Anscheine nach war sie nicht weniger schlimm daran als die „Bourgoigne“. Zu der von Panik ergriffenen Menge an Bord hatten sich inzwischen die Mannschaften aus dem Heizraum und Maschinenraum gestellt, und überall herrschte Verwirrung. Kapitän Deloncle war beim ersten Alarm auf die Brücke gestürzt und hatte das Kommando über das Schiff übernommen. Er gab seine Befehle prompt und klar, und seine Stimme wurde von Anfang an deutlich gehört über dem nervenschüttelnden Schreien der dem Tode gewählten Leute. Aber seine Autorität galt nicht viel. Jedermann handelte für sich, als er sah, daß er dem Tode gegenüberstand. Nur ein energischer Führer wurde gemacht, die zahlreichen Boote niedergelassen, die an beiden Seiten des Dampfers hingen, und dadurch hunderte von Leben hätten gerettet werden können, wenn man sie zeitig hinabgelassen hätte. Hier und dort konnte man sehen, wie die Seelute und Passagiere wild an den Stricken zerrten, die aber nicht nachgaben, weil sie nicht in der richtigen Weise angebracht waren. Ein Boot an der Steuerbordseite wurde wirklich hinuntergelassen, und dann gab es ein wildes Gekränge in das keine Fahrgäste hinein. Den Frauen Matz zu machen, davon war keine Rede. Die Männer tauchten um das Boot, und diejenigen Männer, welche Frauen bei sich hatten, hielten sie in einem Arm und künftigen mit dem anderen. Gleich war das Boot mit Matrosen und Seemannsgesellen gefüllt, es hatte aber noch nicht abgehoben, da stürzte der Schornstein, welcher seit dem Augenblicke der Kollision gewankt hatte, tragend nieder auf das Steuerbord und zerstückte das Boot, das darunter war. Jeder Mann und jede Frau darin wurde entweder von den fallenden Trümmern zertrümmert oder in die See ge-

schleudert und extrahiert. Ein anderes Boot auf der Steuerbordseite wurde auch von den Jäten abgefahren, aber nicht mehr hinaufgelassen. Ein gewisser Ansturm trieb die armen Menschen in die Boote hinein, die aber nur von sechsundzwanzig Leuten besetzt werden konnten. Alle Boote auf der Backbordseite waren voll von Menschen, die abwechselnd schrien und weinten und um Hilfe riefen. Die Boote der Dampf- und mehrerlei, begannen die Wellen über die Boote hinwegzuschlagen, aber ihre Insassen wollten sie nicht verlassen, obwohl es den Tod bedeutete, darin zu bleiben. Als bald segelten die Wellen Männer und Frauen in die See, und als plötzlich die „Bourgoigne“ noch schneller fuhr, wurden die, welche dann noch in den Booten saßen, in die See geworfen, und Niemand sah sie wieder.

Während dieses Trauerspiels auf der Backbordseite vor sich ging, hatte Kapitän Deloncle mit einigen Offizieren eine Anzahl Mastrosen unter seinen Befehl gebracht, und diese machten sich nun an die Arbeit, aus Dredbohrungen, Eichen u. s. w. Stöße herzuheben, und dann machte man es möglich, die übrigen Boote auf der Steuerbordseite hinunter zu bringen. In allen diesen drei Booten befand sich eine Frau, und diese veranlaßte es, daß sie da war, der Energie und Entschlossenheit ihres Mannes. 200 Frauen und etwa 50 Kinder waren an Bord, und von allen diesen lebte nur eine Person heute noch. Die Verletzten waren rohe, harte Männer. Die drei Boote waren gefüllt mit mitleidigen Hilfsbedürftigen, mit ein Paar Männern aus der zweiten Klasse, die meisten der Insassen gehörten aber zur Mannschaft der „Bourgoigne“. Kapitän Deloncle und seine Offiziere bemühten sich die Männer, in der That fanden aber, um es gelinde auszudrücken, ihre Bemühungen keine gebührende Unterstützung. Wäre es anders gewesen, so hätten wenigstens die Frauen und Kinder gerettet werden können, denn 50 Minuten verstrichen zwischen der Kollision und dem Untergang des Dampfers. Unmittelbar nachdem der „Gromatich“ den Dampfer angegriffen hatte, sank er schwer nach der Steuerbordseite über, und dieses Sinken nahm beständig zu, bis um ein Viertel nach sechs Uhr der große Dampfer unterging, seine Kessel explodierten, während er sank. Die sämtlichen Offiziere fanden im letzten Augenblick auf der Brücke und sie sanken mit ihrem Schiff unter.

Auch eine Berliner Familie hat bei dem Untergang der „La Bourgoigne“ den Tod in den Wellen gefunden. Es handelt sich um den Großindustriellen Theodor Strauß, der im Jahre 1882 nach New York verzog, nachdem er mit einem Kolonialwarengeschäft, das sich hier in der Neuen Königstraße befand, fallit war. Strauß siedelte damals mit seiner Gattin, einem 5-jährigen Töchterchen Wally und der 13-jährigen Martha nach Amerika über, um die Erbschaft eines verstorbenen Onkels, eines Pianofabrikanten, anzutreten. Strauß hatte Glück, nach einigen Jahren verkaufte er sein Geschäft und von diesem Zeitpunkt lebte er als Rentier. Er spekulierte in Eisenbahnpapieren und wurde im Laufe der Zeit ein vielfacher Millionär.

Aus aller Welt.

Dienstpersonal amerikanischer Millionärinnen.

Wenn man im allgemeinen den Amerikanern auch nicht nachsagen kann, daß sie sich mit einem großen Dienstpersonal umgeben, so ist dies doch nach Möglichkeit eingeschränkt, weil der Familienvater selbst überall mit Hand anlegt, so lassen sich doch in den Haushalten einzelner Millionäre Ausnahmen konstatieren. Verschiedene Rabots oder vielmehr deren Gemahlinnen halten eine übertriebene Zahl dienender Geister, was durch einige Beispiele illustriert wird. Wenn Frau Welingtonhouse in Washington dimittiert, so besteht das Gefolge aus Gold, ihre Gewänder sind aus Atlas und mit den feinsten Spitzen besetzt; ihre Bedienung setzt sich aus 30 Personen zusammen, außerdem hat sie eine aus vier Leuten bestehende Leibwache. Begibt sich die Dame mit ihrem „Hofstaat“ nach einem anderen Orte, so sind der Arzt, der französische Lehrer, der Privatsekretär und das französische Fräulein stets zu ihrer unmittelbaren Verfügung. — Frau George Jay Gould in New York unterhält einen Sekretär, französische und deutsche Dienerinnen, eine Kinderwärterin für jeden ihrer vier Enkelkinder und überdies eine gelehrte diplomatische Kinderwärterin, die 25 Dollars Wochenlohn und alle Ausgaben vergütet erhält. Als die Goulds vorigen Sommer über See verreisten, bildeten 19 Diensthelfer ihr Gefolge. — Auch Frau Helen Gould hat stets eine gelehrte Wärterin um sich, die zugleich als ihre Sekretärin fungiert. Häufig sieht man auf ihrem Anzuge auf, so wird derselbe stets die Nacht hindurch von zwei Diensthelfern bewacht. Auf Reisen und in New York gehören die beiden

Neues vom Büchermarkt.

Nur noch wenige Wochen, und in Julius, der „graunen Stadt am Meer“, die er in so ergreifenden Herzensionen bezeugen, wird die Hülle von einem Denkmal fallen, das Deutschland seinem unvergessenen Dichter Theodor Storm gestiftet hat. So freudig dieses Unternehmen nun auch begrüßt zu werden verdient, es wäre doch schade, wollte das deutsche Volk über diesen äußeren Erinnerungszeichen auch nur einen Augenblick jenes ideale, unendlich viel wertvollere Denkmal verzeihen, das sich der Dichter selbst mit einer ganzen Reihe von unvergänglichen Werken in den Herzen seiner Leser errichtet hat. Wange Schöpfung der Stormschen Kunst, so vor allem jene stimmungsvollen Novellen aus der Jugendzeit, haben verhältnismäßig früh die verdiente Anerkennung gefunden; anderen seiner Dichtungen ging es wie der lobfähigen Werke auf Meeresgrund; erst die Jahre haben ihren vollen Glanz offenbart, erst die Zeit hat ihren ganzen unschätzbaren Wert erkennen lassen. Langsam aber mit der Mollheit ist im großen und ganzen der Lyriker durchgedrungen, und doch enthält uns Storm in seinen Gedichten gerade die tiefsten und geheimsten Schätze seines künftigen Genüßes wie seines Weins und doch so mächtig starken Herzens, wenn es Güte der Seele oder der baskenähnlichen Etre zu verteidigen gilt. Diese Stormsche Lyrik und die ganze Reihe seiner reifen, gefülltesten Erzählungen bringt uns die zweite Serie (Bd. 5-8) von Theodor Storms Sammlungen in Braunschweig in geschmackvoller Ausstattung zur Ausgabe gelangen. Das ganze Werk ist aus 40 Bänden zu je 50 Bogen zu bestehen. Von den meisteils umfangreichen Erzählungen dieser Bände erörtern wir hier nur: „Kenate“, „Garten Guter“, „Wäse Wäse“, „Die Schöne des Senators“, der allem aber der gewaltigen „Stummelreiter“, das unvergleichliche Meisterwerk einer tragisch erschütternden und doch geschmackvoll geäußerten Sentimentalität. Diese letzten Bände verhalten sich zu den ersten wie der Kern zu den Fruchtstücken des ersten Herbstes; noch nirgend ein Älterer, sondern überall frohendes Frühlingsreife, jatter Frühl, das gesunde, Wachstum einer ersten Dichternatur auf seinem höchsten Gipfel! F. D.

Im Verlage von G. v. Arnim in Leipzig erscheint eine neue Zeitschrift: „Deutsche Bühnenkunst“, Monatschrift für dramatische Kunst und Literatur, offizielles Organ der „Deutschen Bühnengesellschaft“. Im Gemeindegeld mit Dr. Walther von Hanstein und Dr. Lubertus herausgegeben von Prof. Dr. Hermann Schreyer. — Das erste Heft, das eine Reihe beachtenswerter Aufsätze enthält,

Televises gleichfalls zu ihrem Besitze. — Die Gervy'sche Familie hat 35 Diensthelfer. Pferde, Grooms und Küstler haben bei ihnen Sonntagsruhe, braucht man an diesem Tage eine Kutsche, so wird eine solche gemietet. — Frau Verles hat unter anderem Dienstpersonal eine Zeichnerin zur Verfügung. Die Person, die Künstlerin und Kleidermacherin gleichzeitig ist, bezieht ein monatliches fiktives Einkommen. Sollten sechs Monate vergangen sein, ohne daß Frau Verles in Paris war, so wird die Zeichnerin nach der Seinfahrt gefahrt, um der Dame die neuesten Moden zu ihrer Begutachtung zu bringen. — Eine andere Dame hat in ihren Diensten eine Frau, die mit der Pflege der Haut, der Hände und des Haares betraut ist und dafür ein Jahresgehalt von 5000 Dollars bezieht. — Frau Andrews ist eine große Sprachkundige, und um in der Übung zu bleiben, hat sie mehr Diensthelfer engagiert als irgend eine andere Dame in der Stadt. Dieses Dienstpersonal setzt sich aus Französinen, Spanierinnen, Italienerinnen und Deutschen zusammen. — Wenn Frau Carnegie sich in Schottland aufhält, so hat sie eine Schar von Leuten in ihrem Dienst, die alle in malerische Hochlandestämme geföhrt sind, bei Sonnenaufgang um das Haus marschieren, um die Familie zu wecken und bei den Mahlzeiten der letzteren auf ihren Tischgedeckstücken zu blasen.

Eine neue Thermalquelle in Deuhhausen.

In Bad Deuhhausen herrscht allgemeiner Jubel über die neue Thermalquelle, nach welcher seit fast zwei Jahren gebohrt wird, und wozu der Herr Minister f. R. den Betrag von 90,000 M. bewilligt hatte. Dieses für das Bad große Ereignis wurde dort am Freitag wie folgt bekannt gemacht: „Gestern Abend 11 1/2 Uhr wurde durch das Bohrglock 4 bei 624 m Tiefe eine große, wasserführende Kluft angetroffen. Nachdem das Bohrglock aus dem Bohrglock entfernt worden war, wurde festgestellt, daß der erbohrte Strahl bei starkem Kochsied und Kohlenwasserstoffgehalt und einer Temperatur von 25° R. nahezu einen Kubikmeter Thermalwasser in der Minute auswirft. Stärkere Aufschlüsse sind mit Sicherheit zu erwarten.“ Ferner heißt es dann weiter: „Die wertvolle, heilfähige Deuhhauser Thermalquelle ist neu erschlossen. Die Zukunft der Stadt und des Bades ist dank der unerschöpflichen und raschen Förderung des lgl. Bergwerks Herrn Morbach nunmehr gesichert.“ Die Bedeutung der neuen Quelle, deren wirtliches Wasser wie ein gewaltiger weißer Geist der Tiefe entströmt, war am Freitag dem Publikum freigegeben.

Kleine Mitteilungen.

Im Riesengebirge herrschen Schneefälle, kalter Regen geht in den Tälern nieder. — Abgehürzt: ist ein Tourist aus Köthen, Namens Ehardt, vom Schlangengipfel (Tiro). Er trug schwere Verletzungen davon. — Ein Erdbeben in Form zweier harter Schläge wurde am Freitag Nachmittag in St. Goarshausen verspürt. Nach einer Wölbung aus Jara (Dalmatien) fanden am Freitag in Triest abermals fünf sehr starke, dem ersten Erdbeben ähnliche Erschütterungen des Bodens statt. Im Triest erfolgte um Mitternacht ein sehr heftiger Sturz. Es herrschte große Panik. — Ein furchtbarer Volksbrand ging am Freitag über Eitelville (Missouri) nieder und zerstörte einen Teil der Stadt. 13 Personen sind ertrunken. Die Zahl der Opfer ist wahrscheinlich noch höher. — Eine verarmte Frau und ihr Mann, innerhalb 18 Stunden ist in dem Hause Brandstiftung 17 in Brand gekommen, und zwar am letzten Donnerstag und Freitag. Die drei ersten Brände wurden von den Hausbesitzern rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Beim letzten mußte die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden. Die Treppen fand man mit Petroleum besetzt. Der Brandstifter wird in demselben Hause vermutet. — In Bord des deutschen Schiffs „Charlotte“, das am Freitag Abend in Petersburg eintraf, sind nach dem „Bot-Anz.“ drei Matrosen und zwei Kadetten infolge Bruchs einer Lunge (Halsbrüche) auf Deck verbracht. Ein Matrose trug einen komplizierten Bruch des Oberarmes und Handgelenks davon und wurde sofort befrist Operation in das Alexanderhospital befördert; die übrigen Gefährten sind nur leicht verletzt.

Aus der Gesellschaft.

32) Roman von M. zur Megebe (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) Das Souper war vorüber; man hatte die Tische verlassen, und soweit es bei der großen Zahl der Gäste möglich war, Verbeugungen und Händedruck ausgetauscht. Auch die

macht einen ausgezeichneten Eindruck, so daß alle Freunde der dramatischen Kunst auf die „Deutsche Bühnenkunst“ aufmerksam gemacht werden müssen. Über Eubermans „Johannes“ schreibt Zeit Valentin; Hermann Schreyer erörtert das Verhältnis zwischen Realismus und Idealismus in der Kunst. Eugen Wolf beantwortet die Frage: Was hat der Dramaturg am Theater zu schaffen? Hans Marbach würdigt Julius Große als Dramatiker. Adolf Bartels, der als Dichter, wie feinsinniger Lyriker, so auch seinen Ruf begründet hat, liefert einen vorzüglichen Aufsatz: Die Herrschaft des Dramatikers, sowie den Anfang seines Schauspielers: „Der Sacco“, Historie in 5 Akten. (Die Fortsetzung erscheint im nächsten Heft.) Den Schluß des reichhaltigen Heftes bilden Bücherbesprechungen, Zeitschriften- und Bücheranzeigen, Theaterberichte, sowie eine umfassende Bühnenrundschau. Der Preis der Zeitschrift beträgt pro Jahrgang 10 Mk. Abonnenten versendet die Verlagsbuchhandlung von Eduard Neumann in Leipzig, Sternwartenstraße 22, gratis.

Ein Beethovens-Gest ist die 8. Lieferung des „19. Jahrhunderts in Bildnissen“, herausg. von R. Wermesleyer (Verlag der Photograph. Gesellschaft, Berlin). Dem größten unserer deutschen Künstler ist das Heft in seiner Gesamtheit gewidmet. Die Ergebnisse der musikhistorischen und biographischen Forschungen sind von Leopold Schmidt in einem schönen Aufsatz über Beethovens Leben und Werke verwerdet, während der bekannte Kunsthistoriker Th. v. Frimmel den Wert der uns von dem Meister erhaltenen gleichzeitigen Bildnisse erläutert. Zahlreiche Textillustrationen und die 8 großen Bildnisse bilden eine Beethoven-Ausstellung im kleinen, wie sie verlohren nicht gedacht werden kann. Mit der größten Gefühlsintensität sind die Originale (aus dem Beethoven-Haus in Bonn, aus Wiener, Berliner und Leipziger Privatbesitz) zu Grunde gelegt und zum Teil zum ersten Male direkt reproduziert. Wir verfolgen so die charakteristische Entwicklung des Meisters von dem Schattenspiele des Knaben (um 1788) an, über die ersten Wiener Schätze von Steinbauer-Weide und Hofel-Trotzonne zu den Bildnissen von Müller, Sieler, Schimon, Decker und Walzmüller. Das zuverlässigste Zeugnis, der Gedächtnisabzug Beethovens von 1812 — sämtlich stets als Totenmaske bezeichnet — mit seinen charakteristischen Asymmetrien, sowie die Wüste von Klein vervollständigen den Gesamteindruck, und die gleichzeitigen Lithographien und Karikaturen von Zeitgenossen und Böhm bezeichnen das reichhaltige Material. Die ganze Erscheinung verdient, der als Voller einer jahrhundertlangen Entwicklung der Kunst zum Abschluß gebracht hat, und aus dessen Werken nicht

Cour vor der erhabenen Kommandierenden war vollendet. Die ersten Klänge des Tischpauzes drangen gerade durch den Saal, als eine aufstrebende Jägerbewegung Frau Grete an die Seite Ihrer Excellenz rief. Ergeben neigte die hübsche Neußhof den Kopf, mit zwei Worten war ihr Tanzengagement abgehoben, und sie nahm zur Linken ihrer Gönnerin in einer Reihe von Blattschwüngen und blühenden Camellien Platz.

Siegesbegeistert wartete sie auf ein Lob aus hohem Munde über dies gelungene Fest, das seine außerordentlichen Arrangements ohne Zweifel wieder ihrem Geist und ihrem Geschick, zur Hälfte wenigstens, verdankte.

Doch nichts von alledem kam. Die nahe Anwesenheit der regierenden Fürstin Pauline sprach ein paar kurze Worte und hüllte sich dann in ein ungnädiges Schweigen. Es wird schon kommen, dachte Frau Grete hoffentlich. Und endlich, ganz langsam richtete sich die Stellschraube Ihrer Excellenz auch von einer Saalecke zur anderen über die nun aufgetragenen Draperien, die seltenen Pflangen, deren hohe duftende Büschel im Gaslicht erzitterten, über die Divans und vergoldeten Korbmöbel der feinsten Spielzeuge und die Diener, die sich mit großen Tablets voller Selbstgüter schon wieder zwischen den Gästen bewegten.

„Ganz hübsch, meine liebe Frau von Neußhof, nur ein bißchen überladen, mit einem entzückenden Anstrich von Parvenitum, das einem gleichsam den vollen Gelbbeutel offen hinhält. Weshalb sind Ihre Verwandten aus Neußhof eigentlich heute nicht hier?“

Frau Grete zuckte die Achseln. Sie kannte die Excellenz, und es fiel ihr nicht ein, sich für Notmännchen und ihren Vaux unüßig zu erschöpfen. Ganz den Ton der Kommandierenden nachahmend, meinte sie: „Meine Schwiegereltern sind keine besonderen Freunde der Anspärgs und der Notmännchen, Excellenz.“ Sie verschwiegte dabei natürlich, daß nur die alte Dame es war, die jede Aufführung der Beziehungen für ihre Person abgelehnt hatte, daß der Kammerherr sehr gern gekommen wäre, wenn ihn nicht gerade das kleine, abgelenkende Mißgeschick mit seiner Jagdmannschaft ereilt hätte, daß Karl Seifuss Braut Trauer um irgend einen Anverwandten trug, und Wanda im Verdacht stand, ein tiefegehendes Interesse für einen simplen, bürgerlichen Gerichtsassessor zu empfinden, den man selbstverständlich nicht mit eingeladen hatte.

„Und die Karstadt?“ — In diesen kurzen Anstrich, in dem Achseln, das ihn begleitete, lag die ganze, himmelweite Höhe ausgedrückt, in der sich die Herrschaften auf Wuxtra von ihrer heiligen Verwandtschaft empfinden. Die Excellenz hatte also alle Ursache, sich etwas deplaciert zu fühlen. Sie sagte indessen nichts, sie vertiefte sich nur fürs erste in eine eingehende Betrachtung ihres Federfächers und ging dann auf ein anderes Thema über.

„Haben Sie den Grafen Dangen gesehen?“

„Den Grafen? Aber gewiß, Excellenz.“ Frau Grete von Neußhof lachte leicht auf. Sie hatte vorher bei Tisch allerlei bemerkt und beobachtet und sie hatte sich beinahe geirrt. Der Graf konnte sich überlegen ja verheiratet so viel er wollte, nur nicht mit jener Person.

Dienst bei Fräulein Frieda von Anspärg, Excellenz. Das Wort meiner kleinen, harmlosen Freundin Anne-Marie. Es soll da, wie ich glaube, eine tolle Geschichte wieder zusammengeklappt werden. Nur daß leider ein Duzend Jahre und mehr über den Scherben hingegangen sind, und daß sie auf einer Seite wenigstens so stark verläßt, benagt und unbrauchbar geworden aussehen und . . .

„Sie meinen doch die Dame in Vaux?“ unterbrach die Excellenz und nickte nach einer Pause gerade gegenüber, auf dem Graf Dangen nach einer beidseitigen Walzertour neben seiner Tischnachbarin auslief. „Nun, ich finde sie nicht hübsch, liegt distinktion sogar . . . (und — on revient toujours . . . Frau Notmännchen Plan kann möglicherweise sehr richtig berechnet sein.“

Ihre Excellenz war jetzt wirklich verstimmt. Und Frau nur der Künstler, sondern auch der große Mensch zu uns spricht, rückt uns durch diese kleine Monographie nahe, und es ist der Verlagsbuchhandlung gegenüber dankend anzuerkennen, daß man dieses Heft des Gesamtwerkes auch einzeln — zum Preise von 2 Mk. — beziehen kann.

Schlösser Weltgeschichte. Band 11. Verlag von D. Schöner, Berlin. — Dieser Band führt in seinem ersten Teil die Geschichte des 16. Jahrhunderts zu Ende. Die Hauptrolle spielt darin der zweite Philipp von Spanien, der Tyrann seiner Zeit. Gegen ihn empor sind die geknechteten Niederländer, geführt von Wilhelm und Moriz von Oranien. Dem bedrängten Volk fand England seine starke Hilfe und legt in diesem Kampfe gegen Spanien den Grund zu seiner Seemacht. Auch gegen Frankreich zettelte Philipp seine Intrigen an, um dann endlich, geholt von aller Welt, seinen Tod zu finden. Aber mitten in dem kriegsartigen Lärm bringt das ausgehende Jahrhundert zahlreiche bedeutende Geisteswerke hervor. Innerhalb Zeit entflammen die Schöpfungen eines Ruge de Vega, Cervantes und Calderon, vor allem aber die unsterblichen Dramen Shakespeares. — Der zweite Teil des Bandes enthält eine allgemeine Schilderung der europäischen Lage zu Beginn des 17. Jahrhunderts und danach die Ereignisse des 30-jährigen Krieges, der in seinen Einzelheiten bis zum Jahre 1640 geführt wird.

Die hochmoderne Lila Farbe des bunte Fächer-Bignette der ersten Juli-Nummer der „Großen Monatshefte“ (Verlag John Henry Schöner, Berlin), und von ihr geleitet das Auge auf das darunter befindliche Titelbild, einen herrlichen Frauenkopf. Obwohl in Schwarzdruck hergestellt, hat man vermöge der künstlerischen Verteilung von Licht und Schatten den Eindruck eines farbigen Bildes. An den Seitenrand verlegt uns das neun große Modelfiguren umfassende, anmutig belebte Mittelbild, während die Figur einer Dame in Promenadenkleide aus Tafelglas und Gips-Plastik den Aufzug zur Folie hat. Im hellereitigen Teile nimmt das Bild von Schmid „Caritas“ das Auge gefangen, und zu diesem hat A. v. Ganssen ein stimmungsvolles Gedicht geschrieben. Die vierseitige Handarbeitsbeilage, welche aus naturgetreuen Vorlagen bringt, der doppelte, multiplizierte Schnittbogen, das farbenprächtige Stahlstichmodell mit der weiteren Fäden dieses tonangebenden, vornehmen Modells alle originellen Stile.

Die „Große Monatshefte“ kostet nur 1 Mk. vierteljährlich! Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Grete mußte ein Lachen verheizen — sie wußte schon we-
halb. Diese einst scheinbare Coumaderei des Grafen paßte
der nahen Anverwandten der regierenden Fürstin Pauline
entschieden ganz und gar nicht. Hatte sie doch erst neulich
zu Frau von Neuhof gesagt: „Die Gräfin Vochhausen wird
demnachst für einige Wochen mein Gast sein. Nehmen Sie
sich ihrer doch ein bißchen an. Sie war bis dahin am Hofe
von R. und den meinigen dort sehr sympathisch.“ Sym-
pathisch — ja wohl, das heißt Sr. Durchlaucht dem Fürsten.
Und deshalb hat man ihr als Hofdame für eine Weile Ur-
laub gegeben und möchte sie am liebsten verheiraten. Wie-
leicht mit dem Grafen Dangen. Frau Grete, die die Hälfte
eraten und die andere Hälfte durch eine Bekannte erfahren
hatte, wäre von Herzen gern bei der Ausführung eines solchen
Projektes behilflich gewesen. Welcher neuer Weg, sich den
Exzellenzen angenehm, ja unentbehrlich zu machen! Und nun
kam diese Schwester dazwischen, diese alberne, vernagete,
langweilige Schwester. Wer aber trug die Schuld? Anne-
Marie natürlich — nur Anne-Marie!

Da ging sie eben quer durch den Saal. Viel zu schnell
für ihr langes, kostbares Schleppkleid, und mit Augen, die
sich nach dem Paare da drüben herumführten, während
sie ihm mit einem verständnisvollen Lächeln zugewandt
schien. Wie taftlos, wie gewöhnlich!

Die Generalin sprach Grete Neuhof aus der Seele, als
sie sich jetzt vernahm: „Ach, ich finde Frau Rotmann
verändert. Es war ihre Bescheidenheit und ihre Decenz,
die mir früher so wohl gefielen. — Ach, ich wünschte, der
Wagen würde gemeldet!“

Die Dame verhielt ein Gähnen, dann erhob sie sich.
Dieses oder jenes Mitglied der Gesellschaft mußte noch mit
einer kleinen Ansprache beglückt werden.

Frau Grete war also entlassen, nicht so ganz in Gnaden
vielleicht. Doch wenn sie das einen Augenblick beunruhigte,
so war das Gleichgewicht in ihrem Gemüt schnell genug
wieder hergestellt. Mein Gott, wenn eine, so verstand sie es
doch, sich kostenlos überall aus der Affaire zu ziehen; sie
würde auch schon mit diesen Rotmanns fertig werden.

Gerade blühte sie sich nach dem kleinen Rodenhäuser
oder einem ihrer anderen Schatten an — sie wollte jetzt
wieder tanzen — da trat ihr Herr Erik in den Weg.

Der Wein und die Schneideleichen seiner Gäste hatten
ihn ein wenig erhitzt. Er kam gerade, um seinem Kompanion
so viel wohlverdienten Anteil an den schönen Redensarten
zu überbringen, und bestand sich in jener etwas gekünstelten
Stimmung, die so rasch ins Gegenteil umzuschlagen ge-
neigt ist.

Sie hörte ihn kalt an. Dann aber auf seine Frage
knackte es plötzlich hervor: ohne Rücksicht, ganz brutal. Was
hatte er denn eigentlich für eine Frau? Was machte sie für
Geschichten? Der ganze Saal lächelte bereits, und morgen
würde die ganze Stadt lachen! Der Graf brauchte sich mit
keiner Silbe zu moquieren, ein jeder sah es ja mit eigenen
Augen, dieses alberne Zusammenbringen bei Tisch, bei den
Tänzen, dieser verführte Trümpf einer Familie, die es wieder
einmal danach zu gelüsten schien, sich unsterblich zu blamieren.
Denn einmal hatten sie sich ja schon mit Dangen blamiert.
Das mußte er nicht? Nun hier mußten es jedenfalls viele,
und daß der Graf . . . man konnte doch unmöglich ver-
langen, daß jemand glaubte, er — der Graf . . . und sie —
diese Schwägerin

Frau Grete lachte, lachte, wie morgen die ganze Stadt
lachen würde.

Endlich hatte auch Herr Erik begreifen. Es dauerte
ziemlich lange, er hatte ja nichts von alledem gemerkt —
nichts — nichts.

Sa, als ob sie vielleicht etwas gemerkt hätte! D. die
sind schlau, schlauer als jemand acht, diese fündlich thynenden
Frauen! Eben erst, erst bei Tisch, war ihr, Frau Grete,
ein Blick in dieses längst abgetratene Spiel gelungen, in dem
der Graf seine Partie annahm und als Weltmann durch-
führte, bis zu dem Moment, wo sie ihm nicht mehr paßte.
Man lacht nicht so leicht über einen Grafen Dangen.

In Herrn Eriks Herzen aber ging jetzt ein ganz anderes
Feuer auf als die schnell veranderte Bosheitsflamme der
kleinen Dame.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 3. Juli bis 9. Juli d. J. auf dem Standes-
amte der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen,
Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Schiffbauingenieur Otto Böning und Marie Behrmann;

Restaurateur Heinrich Krage und Antonette Bönen; Gärtner Otto
Jaehle und Marie Nedel.

II. Geburten.

Sohn des Maschinenbauers Witz; desgl. des Gezeiten im
Inf.-Regt. Nr. 91 Wolff; desgl. des Garparungsassistenten
Bröcker; desgl. des Eisenbahnschlossers Kober; desgl. der Dienstmagd
A. R.; desgl. der Haushälterin A. R.; desgl. des Konditors
Helmers. — Tochter des Zimmermanns Schröder; desgl. des
Kaufmanns Stodt; desgl. des Wästelers im Inf.-Regt. Nr. 91
Schröder; desgl. des Kaufmanns Steinmeyer; desgl. des Eisenbahn-
arbeiters Jürgens.

III. Sterbefälle.

Witwe Hermine Catharine Marie Schröder geb. Bulling,
77 J.; Witwe Dorthe Döpte geb. Schröder, 89 J.; Dienstmagd
Pauline Auguste Behrens, 54 J.; Schröder Johann Heinrich
Wilhelm Korte, 20 J.; Ehefrau Anna Elisabeth Schumann geb.
Schmarg, 45 J.; Ehefrau Albertina Margaretha Heimers geb. Foden,
24 J.; Friederike Caroline Auguste Bodinus, genannt Hellwig, ohne
Beruf, 69 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 3. bis 9. Juli d. J.

I. Eheschließungen.

Arbeiter Christel Engel zu Oldenburg mit Marie Dirigowski
zu Oldenburg.

II. Geburten.

Tochter des Schuhmachers August Sille zu Oldenburg; desgl.
des Trompeters Herrn. August Sille bei.

III. Sterbefälle.

Arbeiter Joh. Friedr. Bad zu Oldenburg, 83 J.; Arbeiter Christoph
Friedr. Witz, Schmidt zu Zwölfskate, 56 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osterhorn vom 3. bis 9. Juli 1898.

I. Aufgebote.

Keine.

II. Eheschließungen.

Tischler Heinrich Dietrich Gerhard Scheide, Weichlo und
Dienstmagd Friederike Christine Helene Jansen, Osterhorn.
Ziegelarbeiter Friedrich August Jansen, Woherfeld und Haus-
tochter Meta Gerhardsine Freese daselbst.

III. Geburten.

Sohn der Arbeiterin A. R., Osterhorn; desgl. des Arbeiters
Friedrich Gerath daselbst. Tochter des Arbeiters Claus Forst
daselbst; desgl. des Hausmanns Hermann Friedrich Heinrich
Twissler, Petersfeld; desgl. des Arbeiters Erbd. Olmanns,
Woherfeld.

IV. Sterbefälle.

Ehefrau Wälfke Margarete Sgitz, geb. Niebuhr, Wefnen,
69 Jahre.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Ohmstedt vom 3. bis 9. Juli 1898.

I. Aufgebote.

Keine.

II. Eheschließungen.

Schlosser Eduard Adolf Simon zu Donnersthorpe und Haus-
tochter Marie Hermine Johanne Wempe daselbst; Arbeiter Bernhard
Heinrich August Möben zu Großbornhorst und Dienstmagd Anna
Elise Hermine Meyer zu Weichlo.

III. Geburten.

Sohn des Arbeiters Johann Olmann Friedrich Silbers zu
Ohmstedt. — Tochter des Brauereigehefen Anton Wilhelm
Laurenz Bereng zu Donnersthorpe; desgl. des Arbeiters Johann
Hinrich Werns zu Ohmstedt-Ohmstedt; desgl. des Arbeiters Johann
Christian Stoffers zu Ohmstedt.

IV. Sterbefälle.

Schneider Bernhard Hinrich Kassebohm zu Donnersthorpe, 43 J.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 11. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen
Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgeft., un- kündbar bis 1905	102,40	102,95
3 1/2 pCt. do. do.	102,40	102,95
3 pCt. do. do.	94,80	95,35
3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Renten	100	101
3 1/2 pCt. Neue do. do. (Halbjährliche Zins- zahlung)	100	101
3 pCt. do. do.	92	93
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgeft., unkündbar bis 1905	102,40	102,95
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	102,45	103
3 pCt. do. do. do.	95,80	96,35
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1899	99	99,55
4 pCt. Butjadinger, Wäldschauer, Stollhammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99	—
3 1/2 pCt. Butjadinger Anleihe, Gohlfurth-Königer	99	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99	100
3 1/2 pCt. garantierte Oldenb. Bodencredit-Ban-	—	—

Briele (kündbar)	100	101
3 1/2 pCt. Mindener Staatsanleihe	—	—
4 pCt. Estin-Lübder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pCt. Postan-Jaroslavl-Prämien-Ges.-Prior.gar.	101	101,55
4 pCt. Altjan Uralsk-Ges.-Prior. faall. garant.	101,10	101,65
4 pCt. alte italienische Rente	92,50	93,35

(Stück von 10,000 fl. und darüber.)	92,90	93,60
4 pCt. alte ital. Rente (Stück v. 4000 fl. u. darüber)	59,45	60
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantirt (Stück v. 500 Rre im Verlauf 1/2 pCt. höher)	—	—
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	102,45	—
4 pCt. do. (Stück von 500 fl.)	102,55	—
3 pCt. Dester. versicherliche Salobahn-Prioritäten	81,50	—
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 97, faall. gar.	—	—

3 1/2 pCt. Rente der Preuss. Boden Credit. Alt. Ban!	98,60	99,15
unkündbar bis 1907	—	—

3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Oldenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	98,60	99,10
4 pCt. Pfandbriefe der Oldenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905, rück- zahlbar 1902	101	—

4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 1905	105	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. December 1897)	—	157,25

Oldenb. Glasbrennerei-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Vortag. Dampfz.-Abd.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—

Wapsp.-Prior. Alt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in R.	168,80	169,60

„ London „ 1 S.	20,33	20,43
„ New-York „ 1 Doll.	4,165	4,215

Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,86	—
An der Bank: Börie notieren gestern:	—	—

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Oldenburg. Eisenb.-Aktien (Augusthefen)	—	—
Oldenb. Versicher.-Gesellschaft-Aktien ver. St.	—	—

Discont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.	—	—
Darlehenszins do. do. 5 pCt.	—	—
Unier Zins für 100 Gulden 4 1/2 pCt.	—	—
do. do. Kontokorrent 5 pCt.	—	—

Derlliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 9. Juli 1898.

Darlehenszins	do.	do.	5 pCt.
Unier Zins für Wechsel			4½ pCt.

pro Centner.

Oldenburger Marktpreise

vom 9. Juli 1898.

	Mr.	Mr.
Butter, Raage	1/2 kg	80
Butter, Markthalle	—	90
Rindfleisch	—	60
Schweinefleisch	—	60
Hammelfleisch	—	55
Kalbshfleisch	—	50
Flomen	—	60
Schinken, geräuchert	—	90
Schinken, frisch	—	60
Mettwurst, geräuchert	—	90
Mettwurst, frisch	—	70
Speck, geräuchert	—	70
Speck, frisch	—	60
Eier, das Duzend	—	60
Hühner, Stück	—	1 40
Enten, zahme, Stück	—	2 —
Enten, wilde, Stück	—	1 —
Kartoffeln, neue, 25 Liter	—	2 40
Bohnen, 1/2 kg	—	—
Murgen, 4 Bund	—	10
Zwiebeln, pr. Liter	—	—
Schalotten, 4 Bund	—	10
Kohl, weißer, Kopf	—	—
Kohl roter, Kopf	—	—
Blumenkohl	—	50
Spitzkohl, Kopf	—	25
Salat, 4 Köpfe	—	10
Gurken, Stück	—	25
Wideren, Liter	—	30
Lor, 20 hl	—	4—6
Perel, 6 Wochen alt	—	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermom. metr. ° Re.	Baromet. mm	Barier 800 m. Sim.	Lufttemperatur	
					Monat. 630 H.	Mitteln
10. Juli	7 U. Am.	+13,3	765	88. 3,2	10. Juli	+16,3
11. Juli	8. Am	+14	766,5	98. 3,8	11. Juli	+10,6

Gras-Verkauf.

Zwischenahu. Der Hausmann D. zur

Lohe zu Klein-Garnholt läßt am

Freitag, den 15. Juli d. J.,

nachm. 3 Uhr auf:

15 Tagewerk Gras

auf dem Halm, gutes Ruchen,

piandweise öffentlich meistbietend verkaufen.

Verammlung in C. Wetzingersdes

Witzshauke zu Vanaebüllage. Heintze.

Fahrrad, wenig gebraucht, billig abzugeben.

Soarereichstraße 12.

Schöne neue Muster

in Herrenschuhen und Damenschuhen

empfehle

W. Weber, Langstr.

86.

Oberlethe. Zu verk. eine nahe am Raben

stehende schwere Kuh. G. Meyer.

Verkauf eines Gasthofes.

Alten. Der der Oldenburgischen Eisen-
hütten-Gesellschaft zu Augusthefen gehörende

„Gasthof zur Eisenhütte“

nebst großem Stallgebäude, Regeldahn, schönem

Lauf- und Gemüsegarten beim Hause, 40 ar

06 qm groß, kommt am

Montag, den 25. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in dem oben genannten Gasthof zum zweiten

Male zum öffentlichen Verkaufsaufgabe.

Der Antritt geschieht am 1. Novbr. d. J.

Der Gasthof enthält außer großen Keller-
räumen mehrere Wohn- und Logierzimmer,

sowie geräumige Gaststube und Saal.

Wegen seiner vorzüglichen Lage in nächster

Nähe des Bahnhofs, der Post und der Eisen-
hütte kann die Befigung sehr zum Ankauf

empfohlen werden.

Jansen, Auktionator.

Der Ostfriesen-Verein

wurde am Sonnabend, den 9. d. Mts., ge-
gründet, und findet am Mittwoch, den

13. Juli d. J., abends 8 Uhr, im

„Ostfriesischen Hof“, 1. Egnenstraße 33,

Verammlung statt, woselbst die Statuten ver-
lesen werden. Etwaige Vandsleute, welche

beabsichtigen, dem Verein beizutreten, werden

gebeten, in der Verammlung zu erscheinen.

Ein im besten baulichen Zu-
stande befindliches Wohnhaus

im Zentrum hiesiger Stadt,

passend für einen Handwerker,

habe ich zum beliebigen Antritt

für 7500 Mark unter der Hand

zu verkaufen.

W. Köhler, Aukt.

Zu verkaufen 1 schöner Danplas.

1. Egnenstraße 9.

Sude. Der Müller Joh. Lange zu

Moorhausen läßt auf Schmerdmanns Stelle

daj. am

Mittwoch, den 13. Juli,

nachm. 4 Uhr:

40 Scheffelsaat besten

Roggen

auf dem Halm und

10 Tagewerk Gras

beim Hause und Pladen bei Schwers

Sanje

öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haberkamp, Auktionator.

Rafede. Empfehle mein vollständiges

Stiefel- u. Schuhwarenlager zu billigen

Preisen; auch fertige ich Schuhe für kranke

Füße, nach Maß, an.

G. Stolz, Schuhmeister.

Kaufe jedes Quantum
neue Kartoffeln
zu Tagespreis. **Münchmeier**, Donnerstags.
Billig zu verkaufen u. m. M. zwei vor-
zügliche Mühlenbefestigungen u. 1 do. Wirtschaft
mit Tanzsalon. **Zwarts**, Ad. Ch. 2.
Wirkung unglänzlich schnell und
sicher durch
Tietze's Muchein.
Für Stiegen, Koffen, Kissen, Bänken
anerkannt das beste Vertilgungsmittel. Beutel
gekl. gekl. 10, 25, 50 g.
Nur allein echt bei Herrn **L. F. Sch.**

Dachpfannen,
blaue, rote und glasierte, sowie alle Sorten
Falzriegel liefert in bester Qualität nach
jedem Maß
F. Neumann, Oldenburg,
Baumaterial-Handlung,
Fährpfeiler Nr. 75. Kontor: Alandstr. 7

Neuen Salzhering
1898er
vers. das Postkoll in frischer Ware mit
garant. Inhalt 1 ca. 45 Stück franko Post-
nach. Mk. 3,00. **Gustav Klein, Greifswald,**
Heringssalzerei.

Zu verm. zu No. die 1. Etage, 2 Stuben,
3 Kammern, Küche, Keller, Bodenraum, ge-
meinschaftliche Badstube. Bahnhofsplatz 1.
Näheres daselbst unten.

Erfolg überraschend!
Ratten sind in einer Nacht
Mäuse durch **Isaleib's** Rattentod-
mittel sicher getötet.
sowie alle Alle anderen Mittel sind durch
Ragettiere mein **neues Präparat**
weit übertrifft.
Schachtel 50 g und 1 A bei W. Kelp
Nachfolger, Kirch-Apothek, Oldenburg,
Staustraße.

Ambrosia-Grahambrot,
acht bei Georg Müller, Postleier,
Oldenburg.
VON ROSENFELDER
HOFMEISTER-GEWÜRZKÜCHEN
Telegr. Adr. Zwiebackfabrik Potsdam.

Probieren Sie
KAPPUSEIFE
die allein achtet
auf Konkurrenz-
Konkurrenz-
überall erhältlich
Preis 25 Pfennig
Falsch
M. KAPPUSE, Oldenburg.

Geschäfts-Gröfzung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Kurwickstr. 34,
Ecke der Mottenstr.,
ein

**Barbier- u. Friseur-
Geschäft.**
Indem ich allen mich Beehrenden eine
saubere Bedienung zusichere, bitte ich um
zahlreichen Zuspruch.
Vochachtungsvoll
S. Baumann.

Verloren vom „Deon“, Ewersten, nach
der Schlampe eine silberne Brosche. Geg.
Belohnung abzugeben bei **G. Witteben.**
Verloren 1 Portemonnaie mit Inhalt von
Stolle, Wallstr. bis Dfenerstr. Abzugeben
gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Wohnungen.
Oldenburg. Zu vermieten zum 1. Aug.
freundl. **Untervohnung.** Langenweg 63.
Zu vermieten ein freundliches **Lögis.**
Harenstraße 4.
Ofen. Zu vermieten 4 Stück **Wiesenland**
zum Mähen. **Stöfer.**

**Tanz- und Anstands-Kursus
in Zwischenahn**
im Hotel des Herrn **O. Meyer.**
Den geehrten Herrschaften von Zwischenahn und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme,
daß am **Montag, den 11. Juli,** abends 7 1/2 Uhr, ein Kursus für Erwachsene beginnt.
Alles Nähere bei persönlichem Besuch.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Frau L. Krause,
Tanzlehrerin.

Mütter, denkt nach, ob ihr euch mit der Nahrung,
wie ihr sie gegenwärtig euren kleinen Lieblingen
reicht, nicht gegen die elementarsten Grundzüge der
Hygiene verläßt, denkt nach, ob es nicht höchste
Zeit ist, umzukehren und zu Knorrs weltbe-
rühmtem Hasermehl zu greifen, das sich seit
vielen Jahren überall, wo es gebraucht wurde, glänzend
bewährt hat und von keiner Mutter, die einmal
einen Versuch damit gemacht, mehr vermisst werden
möchte.

Während des Umbaues meines Hauses Nadorster-
straße Nr. 1 befindet sich mein Geschäft
Nadorsterstraße Nr. 2.
Gingang auch von der Lindenstraße.
Carl Fischbeck,
Kolonialwaren-Handlung.

Empfingen eine große Partie
Oberländ. Rinde, Leitern u. Bindebäume,
welche zur gefl. Abnahme empfehlen.
J. H. Alönnig & Sohn,
Holz- u. Baumaterialien-Handlung.

Metall-Putz-Creme
Marke  „Stern“
Schutz-Marke.

ist das neueste und vollkommenste Putzmittel für alle Metalle.
Diese Putz-Creme ist absolut unschädlich, da sie garantiert
frei von jedem Säurezusatz ist, u. kann daher auch zum Putzen
der feinsten Metallwaren benutzt werden. Zu haben in fast
allen Kolonialwarengeschäften.

Alleiniger Fabrikant:
Oldenburger Chemische Fabrik H. W. Dursthoff.

Kurhaus Zwischenahn
bei Oldenburg.
Wasserheilanstalt und Sommerfrische
in malreicher Gegend am Zwischenahner See.
Zimmer und Verpflegung (4 Mahlzeiten) 4-5 A pro Tag.
Alles Nähere durch Prospekt. **Dr. Niemoeller**, dir. Arzt.
Zu verm. zum 1. Noobr. eine freundliche Möbl. Stube u. K. auf sofort. Lindenstr. 9.
Oberwohnung, 1 Stube, 2 K., Küche, Auf sofort eine Stube zu vermieten.
Keller und Bodenraum. 1. Ebnenstr. 9. Bahnhofsplatz 1. unten.

Balancen und Stellengefuche.
Hypothekendarlehne
in beliebiger Höhe können jederzeit durch mich
bezogen werden. **W. Köhler, Auf.**
Suche anzuleihen auf ein vor 3 Jahren
neu erbauts Haus 12.000 A auf erste sichere
Hypothek. Offerten bis zum 12. d. Mts.
unter N. G. 100 Oldenburg postlagernd er-
beten.
Gefucht per 1. August ev. später
gegen gute Hypotheken 6000 A und
20.000 A.
Bergstr. 5. **And. Meyer,**
Rechnf. u. Mandatar.

Balancen u. Stellengefuche.
Suche einige Arbeiter.
de Bries, Lambertstr.
Zwischenahn.
Suche auf sofort
2-3 Tischlergefehlen.
B. Kriger, Tischlermeister.

Gefucht per 1. Oktober d. J. 2 tüchtige
Kommiss
für mein Manufaktur-, Eisen- und Kolonial-
warengeschäft.
Ganderselee 6, Oldenburg.

S. Peters:
Claseth. Gefucht auf gleich oder 1. Nov.
ein ordentliches junges Mädchen schlicht
um schlicht, sowie ein Mädchen von 15 bis
17 Jahren. Näheres durch **S. Fels.**

Gefucht zum 1. Nov. gegen hohen Lohn
ein einfaches, erfahrenes junges Mädchen
oder Witwe für eine ältere Dame. Das-
selbe muß alle vorfindenden Arbeiten ver-
richten. Offerten und Zeugnisse unter A. F.
postlagernd Rubwarden (Wusthofen) erbeten.

Sichere d. Griftenz!
Alt. bel. pr. Hamburger Haus sucht sofort
überall tücht. Cigarrenverkäufer an Wirtsh. u.
Monat. A 240 u. h. Prob. Off. u. K. 1834
bei **G. E. Daube & Co., Hamburg.**

Gedewecht. Gefucht auf sofort einige
tüchtige Gefellen
auf dauernde Arbeit gegen hohen Verdienst.
W. Muchow, Maurermeister.

Gefucht auf möglichst sofort ein ordentliches
Mädchen, welches zu Hause schlafen kann.
Mönnich, Dienersstr. 36i.

Gefucht zum 1. oder 8. August ein jüngerer
Bädergefele gegen hohen Lohn.
Münchmeier, Donnerstagsweg.

Rehnen. Gefucht ein Schuhmacher-
gefelle. **W. Wegener.**

**Vereins- und Vergnügungs-
Anzeigen.**

Unions-Garten.

Dienstag, den 12. Juli 1898:
8. Abonnements-Konzert
des Musikcorps Oldenbg. Instr.-Regts.
Nr. 91.

Abonnements sind von 6-7 Uhr abends
an der Kasse zu haben.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 g.

Schrich, Stadthofstr.
NB. Das Mitbringen von Kindern ist nicht
gestattet.

Schützen-Verein

Gedewecht.
Am Dienstag, den 12. d. M., abends
8 Uhr:

Versammlung.
Zweck: Schützenfest betr.
Verpachtung der Wähe.
Verchiedenes. Beitragshebung.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist er-
forderlich. **D. W.**

Tanz-Unterricht.

Im Saale des Herrn **Ed. M. Kruse,**
„Harmonie“, Oldenburg, beginnt ein neuer
Kursus für Erwachsene, und werde damit
am **Dienstag, den 12., und Freitag, den**
15. d. M., nächste Woche, beginnen, abends
von 8 1/2 Uhr an. Ferner jeden Dienstag
und Freitag Unterricht.
Hierzu ladet ergebenst ein
F. Schröder, Tanzlehrer.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Ehlers, Anzeigen- und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.